Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Mittwoch den 6. August 1856. Nr. 363.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 4. August. Roggen fest; pro August 57¼ Thlr., August-September 56½ Thlr., Sept.-Oktober 55½ Thlr., Oktober-Nov. 53¾ Thlr.

Spiritus etwas fester; loco 32 Thlr., pr. August 31 Thlr., August-September 30⅛ Thlr., September-Oktober 29¾ Thlr., Oktober-November 28¼ Thlr.

Rüböl pr. August 18 Thlr., September-Oktober 17¼ Thlr.

Berliner Börse vom 5. August. (Aufgegeben 2 Uhr 30 Minuten, angekommen 4 Uhr 20 Min.) Still, doch nicht flau. Staatsschuld-Scheine 86½. Präm.-Anleihe 114. Schlesischer Bank-Verein 104¾. Commandit-Antheile 139¼. Köln-Minden 162¼. Alte Freiburger —. Neue Freiburger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 60⅜. Mecklenburger 59½. Oberschlesische Litt. A. 213. Oberschlesische Litt. B. 188. Alte Wilhelmsbahn 210½. Neue Wilhelmsbahn 190. Rheinische Aktien 115¾. Darmstädter, alte, 164¼. Darmstädter, neue, 144. Dessauer Bank-Aktien 113⅝. Oesterreichische Credit-Aktien 191. Oesterreichische National-Anleihe 86. Wien 2 Monate 99½.

Telegraphische Nachrichten.

Rom, 29. Juli. Die päpstliche Regierung hat die Getreideausfuhr aus den Häfen des adriatischen und mittelländischen Meeres bis auf weitere Anordnung verboten.

Turin, 2. August. Die Generalversammlung der Novarabahn ist auf den 20. d. M. einberufen worden, um über die Ueberlassung derselben an die französische Viktor Emanuel-Gesellschaft zu berathen.

Cagliari, 1. August. Das Tau zur unterseeischen telegraphischen Verbindung Sardiniens mit Algerien ist am Bord des Dampfers „Dutchmann" hier eingetroffen.

Breslau, 5. August. [Zur Situation.] Wir sind heute ohne alle belangreiche politische Nachrichten.

Die Unterwerfung Saragossa's bestätigt sich; obwohl man die Bedingungen noch nicht kennt; aber weniger gespannt ist man auf diese, als auf die Mittel, deren O'Donnell sich bedienen wird, um seine Herrschaft zu behaupten.

Man muß nicht vergessen, daß Spanien 600 — sage: sechshundert Generale besitzt, von welchen die meisten zur Disposition gestellt und daran gewöhnt sind, in den bürgerlichen Händeln eine Rolle zu spielen.

Jedenfalls setzt die gegenwärtige Lage Spaniens die Seemächte wieder, wenn auch nur auf eine Zeit lang, in die Verfassung, sich mit Italien und speziell mit Neapel zu beschäftigen, und Frankreich wird alle Mühe haben, das streitlustige England von ernsthaften Schritten zurückzuhalten.

Neapel scheint nichts desto weniger entschlossen, nicht nachzugeben. (S. dagegen den Artikel: Wien.) Es hat gegenüber der Aufforderung Englands, Reformen vorzunehmen, entschieden die Legitimationsfrage in den Vordergrund gestellt. Der König hat erwidern lassen, er begreife nicht, mit welchem Rechte eine fremde Macht sich in die Verwaltung seines Landes drängen könne, um Gesetze und Einrichtungen herbeizuführen, die zur Kompetenz des Königs und seiner Minister gehören. England behauptet, es sei die Ruhe Europa's, welche in der Solidarität aller Mächte ihre Begründung habe. Wenn in Neapel die Revolution ausbreche, so werde die Kompetenz Sr. sicilianischen Majestät wahrscheinlich nicht ausreichend sein, um den Brand in den eigenen Grenzen zu löschen, und noch viel weniger das übrige Italien und andre leicht Feuer fangende Länder Europa's zu schützen. Europa habe ein Recht darauf, dafür Sorge zu tragen, daß so wenig Regierungen als Völker einen Herd der Revolution unterhalten, der die Flammen weit hin zu verbreiten geeignet sei. Oesterreich hat sich mahnend und warnend der Stimme Frankreichs zugesellt, ohne zu verhehlen, wie bedenklich ihm die Einmischung Englands vorkomme. Oesterreich hat wohl noch die Lucubrationen der englischen Presse und des Parlaments über seine eigene Politik und Verwaltung im frischen Gedächtniß, und für Oesterreich liegt der Schluß zu nahe, daß, was für Neapel recht sein würde, für Lombardo-Venetien nicht unbillig genannt werden könnte. So viel ist klar, daß die Frage über die Zukunft Neapels jetzt auf die Spitze eines Entweder-Oder gestellt ist, einer Alternative, in der Neapel, mag es nachgeben oder hartnäckig beharren, den Kürzeren ziehen muß.

Inzwischen weist die englische Presse mit derselben Energie, mit welcher sie sich gegen die Regierung Neapels erklärt, die revolutionären Theorien zurück, welchen so eben wieder Mazzini in einem Briefe an Manin Ausdruck gegeben hat.

„Italien — sagt die „Times" — welche ihn (Mazzini) und Manin erprobt hat, kann unmöglich in der Wahl zwischen beiden schwanken. Für jenen hatte die Vergangenheit keine Lehre im Schoße, für diesen einen Schatz von Weisheit. Der eine möchte einen Haufen gleichgiltigen Gesindels, Leute, welche Besitzstand, Subordination und Religion eben so sehr wie den fremden Soldaten und den eingeborenen Priester hassen, um die Fahne des Aufstands versammeln, Leute, die, wenn sie einmal durch Siege erhitzt sind, ihre Hände mit Raub besudeln, die, geschlagen, dem Kampfe in schmachvoller Angst den Rücken kehren würden. Der andere dagegen, dem Anarchie und Unordnung nicht minder wie der Meuchelmord verhaßt sind, würde die edleren Geister Italiens um eine bekannte mächtige Fahne schaaren. Die Welt, glauben wir, wird es mit jenen gemäßigten, aber deshalb nicht minder aufrichtigen Freunden Italiens halten, deren Plane für dessen Auferstehung auf den Erfolg jenes Versuches gegründet sind, den Sardinien eben macht, um den Italienern zu beweisen, daß eine konstitutionelle Regierung ohne Anarchie auf der einen, oder Sklaverei auf der andern Seite nothwendig sei. Es mag dem König von Sardinien vielleicht nicht gegönnt sein, an der Spitze der Bewegung zur Befreiung Italiens zu stehen. Möglich wünscht er es gar nicht. Vielleicht ist sein Volk, sind seine Nachbarn dagegen. Aber von dem einen sind wir überzeugt — daß wer immer der Führer bei der Befreiung Italiens sein wird, die Würde und Selbstständigkeit Sardiniens den italienischen Patrioten ein Beispiel gegeben hat, dessen Einfluß erst, wenn Italien frei und einig ist, sich in seiner ganzen Bedeutung fühlbar machen wird."

Preußen.

C. B. **Berlin,** 4. August. Durch die Operation, durch welche unsere Regierung den Exzessen der Getreidespekulation auf den großen Getreidebörsen mit so glücklichem Erfolge ein Paroli zu bieten verstand, hat dieselbe gleichzeitig den Nutzen erlangt, sich nunmehr anstatt der auf den Markt gebrachten Vorräthe älteren Korns mit neuem diesjährigen Getreide versehen zu können. Es ist übrigens eine fortlaufende sorgsame Ueberwachung des Getreidehandels organisirt worden, wodurch die Regierung in den Stand gesetzt sein wird, in jedem Augenblicke von den Fluktuationen des Marktes aufs genaueste unterrichtet zu sein, und denselben wo nöthig unverzüglich begegnen zu können. Bei der in der Vorbereitung begriffenen legislativen Anordnung über die Errichtung von Aktien- und Kommandit-Gesellschaften ist es die Absicht, namentlich auch die Bildung von derartigen Gesellschaften mit kleinen Kapitalsbeträgen, und die Emission von Aktien oder Antheilscheinen zu geringen Summen zu untersagen. Man wird auch hierin das französische Gesetz vom 17. Juli d. J. zum Vorbilde nehmen, nach welchem keine Aktie unter 100 Fr., und bei einem Grundkapital von mehr als 200,000 Fr. keine unter 500 Fr. betragen darf.

Nach dem „Publizisten" ist die Anklagesache gegen Techen wegen Landesverraths in der Depeschen-Angelegenheit, die, wie es hieß, im Monat August durch den Staats-Gerichtshof abgeurtheilt werden sollte, auf weiter hinaus vertagt worden.

(Feuerspr.) Eine durch Vehses Prozeß in Berlin sehr bekannte Persönlichkeit, einem fremden Fürstenhause nahe verwandt, hat Berlin plötzlich verlassen und soll nach Petersburg gegangen sein. Als nächste Ursache werden Wechselverbindlichkeiten angegeben, die momentan nicht getilgt werden konnten. In diesem Augenblicke befindet sich jedoch schon ein Bevollmächtigter des Betreffenden hier in Berlin, um diese Angelegenheit im Wege des Accords auszugleichen. Da die Wechsel mit etwas sehr hohen Prozentsätzen diskontirt wurden, so ist eine Einigung um so wahrscheinlicher, als im Weigerungsfalle möglicherweise die Angelegenheit nicht ganz glatt und nicht ohne Einschreiten des Staatsanwaltes zu Ende geführt werden dürfte.

Professor Dove ist der „Feuerspr." zufolge vom Kaiser Louis Napoleon mit dem Orden der Ehrenlegion geschmückt worden.

Danzig, 2. August. Gestern ist hier die offizielle Nachricht eingetroffen, daß Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter von Rußland auf Ihrer Rückreise nach St. Petersburg am 15. oder 16. d. Mts. hier eintreffen und sich von hier aus einschiffen werde. Es wird zu diesem Zwecke ein russisches Dampfschiff hier ankommen, um die hohe Reisende zu erwarten.

Deutschland.

± **Frankfurt a. M.,** 4. August. Bei der großen Dürre an politischen und sonst interessanten Nachrichten in der jetzigen Zeit ist es nicht zu verwundern, daß die schreiblustigen Korrespondenten über das einigermaßen hervorragendste Faktum, über die Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Preußen, Conjekturen machen. Man kann sich von dem Glauben nicht lossagen, daß die beiden Herrscher nothwendigerweise politische Verabredungen zu treffen hatten, um gewisse Verhältnisse zu ordnen. Aber eine bei weitem einfachere Erklärung liegt auf der Hand, nämlich die, daß der Neffe seinen Onkel und seine Tante, welche sich zu einer Kur längere Zeit in seinem Lande aufgehalten hatten, besucht. Wenn schon es nicht Usus ist, daß die Monarchen, in deren Lande sich ein anderes fürstliches Haupt zu einer Badekur befindet, dieses, wie es unter andern Umständen wohl der Fall ist, persönlich begrüßen, so bedarf es in der That doch nicht besonderer auf das politische Gebiet überschweifender Erklärungen dafür, daß der Kaiser von Oesterreich sich bewogen gefühlt hat, seinen nahen Anverwandten, den Regenten eines der fünf Großstaaten, auf eine ganz kurze Zeit zu besuchen. Wenn die beiden Herrscher Politisches zu besprechen haben, so dürfte es wohl nicht nöthig sein, dies unter dem Mantel eines freundschaftlichen Besuchs zu verbergen. Sie würden gewiß keinen Anstand genommen haben, ihre Minister mit zur Stelle zu bringen. Da sich diese aber nicht bei ihnen befanden, so kann wohl angenommen werden, daß die Zusammenkunft eine politische Bedeutung nicht hatte. Im Allgemeinen zerfällt hiermit schon die Angabe, daß politische Fragen die beiden deutschen Fürsten zusammengeführt haben, und es dürfte sich deshalb beinahe nicht verlohnen, weiteren Ausführungen solcher Korrespondenten nachzufolgen, welche glauben, in dem Fall sein zu können, detaillirtere Nachrichten zu bringen. Zu diesen gehört, daß der König von Preußen seinen Neffen, den Kaiser von Oesterreich, zu einer Zusammenkunft eingeladen habe. Wenn dies wirklich der Fall gewesen wäre, so würde schwerlich Teplitz zum Ort der Zusammenkunft gewählt worden sein, da der König von Preußen sich jedenfalls zum Kaiser von Oesterreich begeben hätte, da er sich im österreichischen Staate befand und derjenige gewesen wäre, welcher mit dem Kaiser eine Unterredung wünschte. Weil aber dieser zum König von Preußen gekommen ist, so hat gewiß der König von Preußen eine Einladung nicht ergehen lassen.

Frankfurt, 3. Auust. Gestern hielt die Bundesversammlung ihre letzte außerordentliche Sitzung vor ihrer Vertagung. Die Ferien dauern bis zum 30. Oktober. Herr v. Bismark-Schönhausen tritt heute eine Erholungsreise auf seine Güter in Sachsen an. Der preußische Legationsrath Wentzel versieht während der Abwesenheit des Herrn v. Bismark die Geschäfte der preußischen Gesandtschaft.

Heidelberg, 2. August. Wie ein Lauffeuer geht die Nachricht durch die Stadt, daß die großherzogliche Regierung die Auflösung der Corps gut geheißen hat. Ja, man citirt sogar eine Stelle aus dem heute eingetroffenen Regierungsreskript, nach welchem dem Senate aufgegeben worden ist, alle gesetzlichen Mittel in Anwendung zu bringen, welche die Wiederkehr von Vorfällen, wie die bekannten, unmöglich machen. (M. Z.)

Dresden, 1. August. Die Mormonen haben wir nun auch in unserer Stadt. Sie treten aber nicht öffentlich auf, um jede unsanfte Berührung mit der Polizei zu vermeiden; auch ist die Vielweiberei nur erst ein angenommener Lehrsatz, und hier noch nicht in die Praxis übergegangen. Die Heiligen vom jüngsten Tage entfalten eine ganz außerordentliche Thätigkeit, welche nun auch in Deutschland mit Erfolg gekrönt zu werden scheint. In Dänemark fanden sie einen sehr fruchtbaren Boden, von dort kamen sie nach Hamburg, wo sie eine deutsche Uebersetzung ihrer „Bibel" druckten, und ihren „Aposteln" stehen beträchtliche Geldmittel zu Gebote, die aus England beschafft werden; hier haben sie Individuen, welche ihrer Lehre sich anschlossen, sehr freigebig mit Mitteln versehen, und einige sächsische Mormonen sind bereits über Liverpool nach Neu-Jerusalem im großen kalifornischen Binnenbecken abgegangen. Wie schon angedeutet, bilden diese dresdener Mormonen eine Gemeinde, sie halten sich still, und Niemand kann ihnen etwas anhaben. Aber daß sie vorhanden sind, ist Thatsache, nicht minder, daß die etwa 60 Köpfe, denn so hoch soll die Zahl der Anhänger sich belaufen, sehr verschiedenen Berufsklassen angehören, und daß manche darunter Leute von Erziehung sind, denen es an wissenschaftlichem Unterrichte nicht gefehlt hat. Auch einige Frauen und Mädchen gehören, wie man mir sagte, den wunderlichen Heiligen an. Die meisten treffen Vorbereitungen, um sich bald möglichst der Sklaverei unter den Heiden zu entledigen; sie wollen auswandern, und daran thun sie wohl. (K. Z.)

Hannover, 2. August. Als heute vor Beginn der letzten Lesung des Finanz-Kapitels der Minister des Innern sich bedenklich äußerte, wurde vom Obergerichts-Anwalt Dinkelmann die Erklärung beantragt, daß die Regierung nimmer befugt sei, auf Grund des Bundes-Beschlusses und des Ausschuß-Gutachtens, wonach „gegen einzelne Bestimmungen des Finanz-Kapitels von 1848 Erinnerungen vielleicht zu machen sein möchten", einseitig von dem frei vereinbarten Finanz-Vertrage von 1848 zurückzutreten. Der Minister hielt es für seine Pflicht, zu warnen, zu bedenken, wie man seit drei Jahren die Einmischung des Bundes, wie im vorigen Jahre selbstständiges Handeln der Regierung auf Grund des Bundesbeschlusses für unmöglich gehalten habe, und wie beides dennoch erfolgt sei! Man solle heute nicht wieder an Unmöglichkeit glauben, die dargebotene Hand der Verständigung nicht abweisen. Nie für physisch unmöglich, erwiderte Horst, aber moralisch! Auch jetzt habe die Regierung die physische Macht, aber für moralisch unmöglich halte er einen Umsturz des Vertrages von 1848 auch jetzt. Das Vertrauen, daß die Regierung die ständischen Beschlüsse annehmen oder das Gesetz von 1848 bleiben müsse, stütze sich auf das Wort des Königs. Die Kammer beschloß die beantragte Erklärung. Es blieb dann die Abstimmung über das Finanz-Gesetz im Ganzen, und wie es durch die Beschlüsse der Kammer modifizirt ist, übrig. Der Minister gab sein weitläufig motivirtes Votum dagegen schriftlich zu den Akten, er that dies, wie er hinzufügte, zur Rechtfertigung etwaiger weiterer Schritte! Die Kammer sanktionirte dann die sämmtlichen Beschlüsse der zweiten Berathung gegen die unerhebliche Minderheit von 28 Stimmen. (K. Z.)

C. B. **Aus Mecklenburg,** 3. August. Zu den morgen in Doberan beginnenden Rennen ist heute Se. königl. Hobeit der Großherzog von Schwerin eingetroffen. In seinem Gefolge befindet sich eine Anzahl Mitglieder der preußischen Aristokratie. Namentlich sind bereits Graf v. Alvensleben-Erxleben, Graf v. d. Schulenburg, Baron v. Willamowitz-Möllendorf und Herr v. Grolmann aus Berlin angekommen. — Die Hoffnung, die Auswanderung vermindert zu sehen, erweist sich schon zu Anfang d. Mts. als eine trügerische. In der ersten Hälfte des Juli hatte es allerdings das Ansehen, als ob die Auswanderung abzunehmen beginne, allein schon in den letzten drei Tagen des Juli passirten die mecklenburgische Eisenbahn circa 220 Auswanderer, um sich theils von Hamburg, theils von Bremen aus nach Amerika einzuschiffen. — Gleichzeitig mit dem Schauspiele, welche das Rennen in Doberan darbietet, ist von dem Kunstverein der Stadt Rostock eine Gemälde-Ausstellung veranstaltet worden, die gleichfalls morgen eröffnet wird. Die Ausstellung findet in Rostock in den Sälen des großherzogl. Palais am Blücherplatze statt. Bis heute enthält der Katalog 747 Nummern. — Professor Türk, und, irre ich nicht, auch der Advokat Wiggers, von deren politischem Prozeß so eben in den Zeitungen die Rede ist, sind wieder auf freiem Fuß. Leider wird ihr Prozeß noch nach dem alten Verfahren behandelt, und es ist sehr zweifelhaft, ob ihnen die Gunst eines mündlichen Schlußverfahrens, wie es unser neues Kriminalgesetz für wichtige Strafsachen gestattet, gewährt werden wird.

Hamburg, 3. August. Gestern wurde hier der Schriftsteller Martin Mai aus Rosenberg (in Schlesien), der im Jahre 1848 in Breslau und später in Berlin lebte und vor ein paar Jahren hierher übergesiedelt war, wo ihm indeß von der Polizei der Aufenthalt nicht gestattet wurde, nachdem er erst vor kurzem die Redaktion des „Kieler Korrespondenzblatts" auf Anfordern der dänischen Regierung hatte niederlegen müssen und wieder hierher zurückgekehrt war, von zwei Polizeioffizianten in einer Droschke nach der Raboisenwache geführt. Vorher soll man eine Haussuchung bei ihm vorgenommen und seine Papiere saisirt haben. (N. Z.)

Oesterreich.

Wien, 4. August. Am 1. August sah man in Paris in gut unterrichteten Kreisen durch die Vermittlung Oesterreichs einer Verständigung zwischen den Westmächten und Neapel, und als nächste Folge derselben einer Amnestie in letzterem Lande entgegen. Daß diese in der That erfolgt sei, berichtete bereits unsere telegraphische Depesche im gestrigen Morgenblatte. — Nach der „Bilancia" wird in Neapel auf Befehl des Königs außer der bereits erwähnten Am-

nestie, welche nicht nur die Begnadigung der Personen, sondern auch, wo es thunlich, ihre Wiedereinsetzung in die früher innegehabten Aemter umfassen soll, an einem Gesetze über Preßheit, so wie an einem Projekte über Bildung eines der Konsulta verantwortlichen Ministeriums gearbeitet. (Oesterr. Ztg.)

* **Wien,** 4. August. Der preußische Handelsminister Hr. v. d. Heydt und der sächsische Ministerpräsident Hr. v. d. Beust sind Sonnabend hier eingetroffen. Heute Mittags hatte Hr. v. Beust die Ehre von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen zu werden. Abends findet zu Ehren der beiden genannten Staatsmänner bei dem Grafen von Buol ein glänzendes Diner statt. — Freiherr v. Koller wird im Laufe dieser Woche die Reise nach Bukarest antreten.

* **Johannisbad in Böhmen,** 31. Juli. „Fern von Europas übertünchter Höflichkeit", da wo der Riesenkamm seine markigen Arme dichtgedrängt wie ein Polyp ausstreckt und seinen Wasserreichthum mit besonderer Vorliebe hinergießt, wo die Mittagssonne aus den heißen Felsen eine prachtvolle Flora lockt, und der Homöopath mit süßem Schauer die Wälder von Akonit und Veratrum betrachtet — denn Heilung für eine Welt liegt zu seinen Füßen —, da sammelt sich alljährlich ein buntes Völkchen in einem engen, noch nicht seines waldigen Schmuckes beraubten Thale. — „Angekränkelt von der Bläße des Gedankens", abgehetzt von den Schwankungen der Börse, ermattet von den Vergnügungen und Erkältungen des Winters fliehen Alle zum reich sprudelnden Johannisbrunnen, um, von jeder Wissensqual entladen, gesund im klaren Quell zu baden. Lieblicher vermag aber auch kein Wasser dazu einzuladen, als diese krystallhellen blaugrünen Fluthen, die, nicht zu kalt und nicht zu warm, aus ihrem Marmorbecken in jungfräulicher Reinheit hervorglitzern, und deren Fülle der Bach verräth, der von dem Bassin aus die Felsen hinabspringt. Fern blieb die Badeetiquette mit ihrem Schweif von Hüten, Fracks und Flittertand, das Ballkleid ruht, und die Königinnen der Nächte hoffen hier vergeblich auf Eroberungen; doch dir, bescheidene Schöne, die vor allem das Hauskleid schmückt, wird Johannisbad seinen Lohn nicht versagen. — Einmal die gleißnerische Tünche abgestreift, zeigt der Mensch auch seine edleren Eigenschaften, und so feierten am 26. Juli Wohlthätigkeitssinn und Kunst hier ein schönes Fest. Die Gesellschaft gab ein Konzert zu wohlthätigen Zwecken, die ja überall nicht zu weit nach Realisation zu suchen brauchen. Die Künstler unter ihr spielten, und die Uebrigen zahlten; es wurde viel gezahlt, aber viel, viel schöner gespielt. Drei Söhne der Sudeten hatten sich hier auf ihren Irrfahrten wieder zusammengefunden; Hr. Violinist Grünwald aus Berlin, Hr. Hornist Gottwald, früher in Wien rühmlichst bekannt, und Hr. Klavierspieler Zinke aus Odessa, bereiteten der Gesellschaft einen Genuß, wie er auch den größten Städten nur selten zu Theil wird. Wer in Berlin gelebt hat, und der Musik nicht allzufern stand, kennt Hrn. Grünwalds Spiel. Er weiß, daß jene vollendete Technik und Beherrschung des Instrumentes, die der moderne Virtuose bedarf, und in der Hr. Grünwald von Wenigen übertroffen wird, ihm nur Mittel, nicht Zweck ist. Eine gleiche Vollendung bekundete Hr. Gottwald, der auf die Einladung seiner musikalischen Freunde mit großer Bereitwilligkeit aus Hohenelbe herübergekommen war, in den Vorträgen seiner Horn-Solis. Die Zartheit und Präcision seines Tonansatzes dürfte kaum übertroffen werden können, und ist nur zu bedauern, daß das niedrige, gefüllte Lokal gerade diesem Instrumente, das in den weiten Wäldern erst seine wahre Resonanz findet, so ungünstig war. Hr. Zinke, der außer seinen Solovorträgen auch während des ganzen Konzerts die beiden andern Herren mit bewunderungswürdiger Ausdauer begleitete, hatte mit noch größeren Uebelständen zu kämpfen, nämlich mit einem recht schlechten Flügel. Doch seine Meisterschaft wußte auch dieses Instrument aus seinem Todtenschlafe so wacker zu ermuntern, daß die Gesellschaft die Bewunderung, die sie erst seiner Ausdauer gezollt, über dem Vergnügen vergaß, das sein ausgezeichnetes Spiel hervorlockte. — Den Meistern der Töne bleibt noch lange eine dankbare Erinnerung bei den Hörern, und ihrem Konzerte ein guter Klang bei den Armen der Umgegend.

Rußland.

[Das Ghetto in Moskau aufgelassen.] Aus Brody wird geschrieben: Se. Majestät der Kaiser Alexander II. hat sich durch einen Akt der Liberalität die Sympathien der russischen sowohl als der fremdländischen Israeliten erworben und sich ein Monument in den Herzen seiner israelitischen Unterthanen errichtet. Das Ghetto in Moskau, worin alle nach der alten Residenz gekommenen jüdischen Kaufleute eingepfercht wohnen mußten, ist auf allerhöchsten Befehl aufgelassen und den israelitischen Reisenden des In- und Auslandes freigestellt worden, in jedem beliebigen Stadttheil ihr Domizil zu nehmen. Es wäre im Interesse jener Kaufleute, die mit Moskau verkehren, zu wünschen, daß es ihnen erleichtert würde, ihre dortigen Geschäfte persönlich abzuwickeln, und daß sie nicht verpflichtet wären, in St. Petersburg die Bewilligung, die bis jetzt ausländische Kaufleute israelitischen Glaubens anstreben müssen, zu einer projektirten Reise nach Moskau erst nachzusuchen.

[Bakunin.] Der „Deutschen Reichszeitung" wird aus Berlin geschrieben: Nach brieflichen Mittheilungen, die mir aus Petersburg geworden sind, kann ich Ihnen versichern, daß an eine Befreiung aus dem Gefängnisse für Bakunin nicht zu denken ist. Er gilt in Rußland als einer der gefährlichsten Köpfe, nicht blos wegen seiner Betheiligung an den revolutionären Bewegungen der Franzosen, Polen und Deutschen zu Ende der vierziger Jahre, sondern auch wegen seiner panslawistischen Reden und philosophischen Schriften. Eine Milderung seiner Gefangenschaft war daher Alles, was sein Oheim Murawieff von dem Zar hat erlangen können. Dem Vernehmen nach soll derselbe auch gar nicht mehr erbeten haben.

Frankreich.

Paris, 30. Juli. [Die Westmächte und Neapel.] Nach den neuesten Depeschen, welche die Regierung aus Neapel erhalten hat, ist ein abermaliger Versuch des dortigen französischen Gesandten Baron v. Brenier, den König Ferdinand zu irgend einem Zugeständnisse zu vermögen, ohne das gewünschte Resultat geblieben. Die Sachen stehen jetzt folgendermaßen: Obschon das durch einige Zeitungen gehende Gerücht, die Westmächte hätte dem wiener Kabinete die Antwortnote der neapolitanischen Regierung mit der Bemerkung übermacht, daß sie zu handeln entschlossen seien, ein ungegründetes ist, so hat man doch auf diplomatischem Wege Oesterreich ersucht, eine Verständigung zwischen Neapel und den Westmächten anzubahnen. Der Graf Buol hat demzufolge dem neapolitanischen Gesandten in ganz freundschaftlicher Weise vorgestellt, daß es wohl besser sei, wenn der König jetzt den Wünschen der Westmächte um ein Weniges entgegenkäme. Der Gesandte hat dies ohne Zweifel nach Neapel berichtet. Von Seiten des römischen Hofes ist in Paris auf die Gefahren hingewiesen worden, welche die gespannten Verhältnisse zwischen Neapel und den Westmächten für die Ruhe von ganz Italien hervorrufen könnten. Die hiesige Regierung theilt diese Ansicht des päpstlichen Stuhles, und ohne das Drängen Englands würde sie die ganze Sache fallen und es dem Könige von Neapel anheimgestellt sein lassen, ihren Wünschen nach eigenem Ermessen Folge zu geben. Hinter den englischen Ministern aber steckt der sardinische Gesandte in London; er schürt das Feuer nach Kräften, weil seine Regierung hofft, im Trüben zu fischen. Der Gesandte hat sogar nicht verschmäht, dem Lord Clarendon in einer sehr geschickten Weise zu insinuiren, daß in Betracht einerseits der Nachgiebigkeit Englands in Armerika und andererseits der Unschlüssigkeit und Lauheit Frankreichs in der neapolitanischen Sache England die Gelegenheit ergreifen müsse, seine Kraft und seinen Einfluß dadurch zu bekunden, daß es seinen französischen Bundesgenossen zu einer „That" gegen Neapel dränge. Das hat gewirkt, man meldet aus London: Lord Clarendon a la tête montée. Daher eine gewisse Verlegenheit der französischen Regierung, welche unabläßig von den englischen Ministern dahin bedeutet wird, „daß sie nicht vergeblich gesprochen haben dürfe." So stehen die Dinge heute. Louis Napoleon hat sich vorbehalten, seine Entschließung nach seiner Rückkehr kund zu geben. (N. Pr. Z.)

Paris, 1. August. [Der Prozeß Pescatore vertagt. — Die letzte Liquidation. — Spekulations-Apathie. — Bewegliche Häuser.] Seit langer Zeit hatte sich in dem Sitzungssaal des Civilgerichts kein so elegantes und zahlreiches Publikum eingestellt, als heute der Fall war. Die Huissiers hatten ihre liebe Noth mit den Damen in großem Staat, welche selbst den für die Mitglieder des Advokatenstandes bestimmten Raum in Besitz nahmen und erst nach langem Hin- und Herparlamentiren wieder herauszubringen waren. Sie haben schon errathen, daß der Pescatorische Prozeß *) die Veranlassung zu diesem Gedränge war; heute sollte das Urtheil gesprochen werden. Es ward aber nicht — gesprochen, zum sichtbaren Verdrusse des Auditoriums, das vier Stunden lang wie in einem Dampfbade geduldet hatte. Il y a partage, et la cause est remise au 27 Août pour vider le partage, verkündigte der Präsident, nachdem der Hof aus dem Berathungszimmer zurückgekehrt war, d. h. die Stimmen der Richter sind in Hälften getheilt, es muß also ein Supplementarrichter ernannt und zur Aufklärung desselben die ganze Debatte wiederholt werden — wenn bis zum 27. August die Parteien sich nicht verständigt haben. Ich schrieb Ihnen vor einigen Tagen, daß von Seiten des hohen Klerus an einem Kompromisse gearbeitet werde; hieraus erklärt sich vielleicht am einfachsten der Entscheid des Tribunals — man will Zeit gewinnen. Ich habe übrigens noch mit keinem Juristen gesprochen, der seine Ansicht nicht so zusammenfaßte: Es liegt auf der flachen Hand, daß das Recht nicht auf der Seite der Weber, es ist sehr warscheinlich, daß sie demnach in erster Instanz ihren Prozeß gewinnen, und es ist gewiß, daß sie ihn vor dem Appellhofe verlieren wird. Wie im Palais de Justice, so war heute auch im Palais de la Bourse, trotz der unbeschreiblichen Hitze, das Publikum viel zahlreicher, wenn auch nicht eleganter als gewöhnlich; man hatte dem Liquidationstage mit großer Spannung entgegengesehen. Die Liquidation war außerordentlich schwierig — fast 50 Centimes Baisse. Wie es heißt, fängt dieses fortwährende Sinken der Rente, trotz hergestelltem Frieden, nachgerade an der Regierung bedenklich zu werden. Man kann nicht mehr sagen, daß zu viel spekulirt werde, man spekulirt gar nicht, auf das verderbliche Fieber ist eine Ermattung, eine Abspannung gefolgt, die auch ihre schlimmen Seiten hat. So viele industrielle Blätter — und ihre Zahl ist Legion — so viele Meinungen über den Grund dieser Erscheinung. Eins derselben demonstrirt, der wahre Grund sei die Abwesenheit jedes Spekulations-Objektes, das die Franzosen zu begeistern im Stande sei, ohne Begeisterung aber könne die große Nation nichts thun. Da gleich hinterdrein eine große Reklame für die „Gesellschaft der beweglichen Häuser" folgt — 10 Millionen Betriebs-Kapital und 90,000 Aktien — so sieht es aus, als ob das Blatt die große Nation für diese Spekulation begeistern wolle. (N. Pr. Z.)

Großbritannien.

London, 2. August. Die Königin und Prinz Albert sind gestern von Aldershott wieder nach Osborne zurückgefahren. — Se. k. Hoheit der Prinz von Preußen hat dem Kapitän des königl. Dampfers, der ihn nach Ostende führte, einen werthvollen Brillantring, der Schiffsmannschaft 30 Pfd. St. zum Geschenk gemacht. — Der Exkönig von Oudh mit seinem Sohne, der Königin-Mutter, und einem Gefolge von mehr denn 100 Personen wird am 5. d. in Southampton erwartet. — General Sir W. Codrington ist, von seinem Adjutanten, Kapitän Ponsonby, begleitet, gestern Abend hier in London eingetroffen. — Es geht das Gerücht, daß wieder eine Herzogin (die dritte seit kurzer Zeit) zum katholischen Glauben übergetreten sei. — Mad. Ristori hat gestern ihr Gastspiel, das sich ungetheilter Aufmerksamkeit erfreut hatte, geschlossen. Gestern war auch das letzte große Konzert der Mitglieder der königl. Oper im Krystalipalaste, und heute ist letzte italienische Opernvorstellung im Lyceum, während die Oper im Her Majestys Theater noch 8 Tage dauert.

Mit der gestern eingetroffenen westindischen Post sind auch Briefe aus Valparaiso vom 15., aus Callao vom 26. Juni angekommen. — In Chili war der Kongreß am 1. Juni eröffnet worden. Die Präsidentenbotschaft enthält keine neuen Verwaltungs-Ideen, redet jedoch den angebahnten Reformen warm das Wort. Man glaubte an die Wiedererwählung von Manat. Im Kongreß verhandelte man über die Herabsetzung der Eingangszölle auf Brücken, Eisenbahnschienen und Draht von Nr. 1—6; über die Befugniß der Regierung, eine permanente Truppe im Kongreßorte zu halten; über Reformen im Gerichts- und Gefängnißwesen. Der Minenertrag war sich gleich geblieben. Getreide war noch immer theuer. Die Eisenbahn soll am 18. September bis Limache, und der Telegraph zur selben Zeit von Talca bis Santiago (300 engl. Meilen von Valparaiso) eröffnet werden. — In Peru waren die Geschäfte in Folge revolutionärer Symptome im Süden gedrückt, und auch für die Ruhe Bolivia's, wo General Cordova mit jedem Tage seinen Anhang schwinden sieht, sind die Aussichten nicht die günstigsten. Die Armee soll gegen den General verschworen sein. Dazu kömmt, daß im Staatsschatz Unterschleife entdeckt worden sind, bei denen General Belzu und der Geschäftsführer des Hauses Claye, Quevedo u. Comp. (hat seitdem fallirt) betheiligt sein sollen.

Privatbriefe aus Canada melden, daß die Ernte-Aussichten daselbst vorzüglich sind. Ein Gleiches wird aus Irland gemeldet.

Einem gestern veröffentlichten Parlaments-Ausweise zufolge wurden in Großbritannien und Irland während des verflossenen Jahres 27,458,193 Gallonen Spirituosa destillirt, davon 6 Millionen Gallonen für den Verbrauch von England und Schottland, und eben so viel für Irland registrirt. Gleichzeitig wurden aus den Kolonien und dem Auslande, beinahe ausschließlich für den Verbrauch in England, 4,788,687 Gallonen eingeführt.

London, 1. August. General Williams von Kars empfing gestern in der Guildhall das Ehrenbürgerrecht der City und einen prachtvollen Ehrensäbel. Aus seiner Rede, in welcher er für die ihm zu Theil gewordene Auszeichnung dankte, erwähnen wir hier den Schluß als den bedeutendsten Theil:

„Ob ich dieses Schwert je im Kriege gebrauchen werde, können wir nicht wissen. Die Völker Europa's ruhen nach dem Schlusse des blutiges Krieges, aber sie entwaffnen nicht. Im Gegentheil, sie sind in der Verfassung, sich einander binnen Wochenfrist im Todeskampfe entgegen zu stellen. Dieser Zustand kann von dem englischen Volke nicht mit Gleichgiltigkeit angesehen werden. Es wird, ich bin dessen gewiß, auf die Erhaltung seiner gegenwärtigen Wehrverfassung bestehen, um eine Wiederholung jener furchtbaren Verluste und gewaltigen Enttäuschungen zu vermeiden, die wir in Folge des Verfalles unserer militärischen Anstalten und der Unterdrückung des militärischen Geistes vor Beginn des letzten Krieges zu beklagen hatten. (Ungeheurer Beifall). Da ich kein Amt bei der Regierung bekleide, und weder unter dieser noch unter einer späteren eines anzunehmen denke, werde ich mir die Freiheit bewahren, meine Ansichten über die Größe unserer Rüstungen sowohl wie über die militärische Ausbildung unserer Offiziere im Parlamente auseinander zu setzen. Ich werde dies mit der vollen Ueberzeugung thun, daß das Land jene billige Ausgabe zur Bildung eines bleibenden Stabes gutheißen wird, der dazu bestimmt ist, die Angelegenheiten des Heeres in Friedenszeiten zu verwalten, und in Kriegszeiten den Generalen eine rasche und wissenschaftliche Ausführung ihrer Plane und Gedanken zu sichern (Beifall). Wir besitzen die tapfersten Soldaten der Welt und die ritterlichste Gesellschaft von Offizieren, sie zu führen, aber es fehlen uns militärische Werke ersten Ranges, es fehlt an militärischen Erziehungsanstalten zur Heranbildung von Stabsoffizieren, ohne welche wir immer den Wechselfällen kriegerischer Ereignisse und großer Beschämung ausgesetzt sein werden." (Anhaltender Beifall.)

Wir machten schon früher einmal darauf aufmerksam, daß General Williams, der einzige von den englischen Generalen, der sich die ungetheilte Achtung des Landes erworben hat, dieses Thema anschlägt, so oft sich ihm nur eine Gelegenheit dazu bietet, und wir dürfen wohl hinzufügen, daß die herrschenden Parteien im Lande — Whigs sowohl wie Tories — seine Ansicht theilen, und seine Anträge unterstützen werden, die er bald zu Anfang der nächsten Parlamentssession behufs mancherlei Neuerungen im Heerwesen einbringen wird. Der Widerstand der Manchester-Schule wird dagegen machtlos sein, wie denn überhaupt diese Partei nach dem Kriege vielleicht noch mehr als während des Krieges die Ohnmacht ihrer Stellung bitter empfinden mußte.

General-Major Michel, der das 6. Regiment in den zwei letzten Kafferkriegen geführt und später als Chef des Stabes im türkischen Kontingent sich ausgezeichnet hat, geht, dem „Globe" zufolge, als Brigade-Kommandant nach dem Kap ab.

Wahrscheinlich wird jedes heimische Kavallerie-Regiment um zwei Kompagnien reduzirt werden. Im russ. Kriege wurde die Kavallerie nämlich auf diesen Punkt verstärkt.

Die Truppenzahl am Kap dürfte durch ein Kavallerie-Regiment verstärkt werden.

Spanien.

Die neuesten Korrespondenzen aus Madrid fahren fort, sich mit der Zukunft des Kabinets O'Donnells, mit seinen angeblichen Versuchen, einen Theil der Progressisten auszusöhnen, und den Hoffnungen der Moderados und Karlisten zu beschäftigen. Man schreibt der „Independance" aus Madrid vom 27., daß bei dem öffentlichen Erscheinen der Königin sich in mannigfachen Zeichen kundgebe, daß sie alle Popularität verloren habe. Nachträglich habe sich herausgestellt, daß die Truppen bei Bekämpfung des Aufstandes in Madrid mannigfache Exzesse gegen das Eigenthum begangen, insbesondere hätten die Jäger von Madrid, Talavera und de la Navas hier und da Bijouterie- und andere Läden geplündert. — Das Kriegsgericht gegen die durch den Aufstand Kompromittirten schreitet nur sehr langsam vorwärts. Von besonderem Interesse ist das Verhör des früheren Finanzministers, Herrn Madoz, der sich übrigens auf freiem Fuß befindet und sich freiwillig stellte, indem es auf die Situation der den Staatsstreich ausübenden Personen gegenüber den auf gesetzlichem Boden konstituirten Organen ein eigenthümliches Licht wirft. Wir geben folgenden Auszug:

Herr Madoz wurde gefragt? Warum sich das 5. Bataillon Milizen versammelt habe? Antwort: Weil ich den Befehl dazu erlassen habe. — „Wie haben Sie das befehlen können?" Antwort: „Weil mir gemeldet wurde, daß der Alcade von Madrid, mein natürlicher Chef, es mir befohlen habe; ich rief das Bataillon in Folge dessen auf den Cortez-Platz, seinem gewöhnlichen Sammelplatze, zusammen." Frage: Zu welchem Zwecke nahmen Sie Besitz von dem Platz und den angrenzenden Straßen? Antw.: Um die Ordnung aufrecht zu erhalten und verdächtige Gruppen zu verhindern, das Eigenthum anzutasten. Frage: Warum schoß Ihr Bataillon auf die Truppen? Antw.: Ich war mit General Serrano übereingekommen, nur dann zu schießen, wenn ich angegriffen würde, aber meine Stellung so lange zu behaupten, als die Freiheit und die National-Versammlung (dieselbe hielt damals noch Sitzung) in Gefahr sei. Dieser General hielt seine Verpflichtungen und kurze Zeit, nachdem ich von ihm benachrichtigt war, daß der Waffenstillstand erloschen sei, erfuhr ich, daß auf die Cortes geschossen werde, und daß die Kartätschen bis zu den Füßen des Präsidenten der Versammlung flögen, der auf den Posten sich begeben hatte, welchen ihm sein Titel als natürlicher Protektor der National-Versammlung anweist. Von diesem Augenblick ab habe ich Gewalt mit Gewalt vertrieben und das Feuer gegen die Truppen des Prado, des Retiro und des Tivoli so lange erwiedert, bis die letzte Kartouche verschossen war."

Herr Madoz hat der Regierung erklärt, daß er auf eine beabsichtigte Reise nach Frankreich verzichten und freiwillig in Spanien bleiben werde. Auch das Verhör Narciso Escosuras scheint keine andere Schuld ergeben zu haben, als jene, welche ihn gemeinschaftlich mit den andern Miliz-Offizieren trifft, die, von den höheren Offizieren gerufen, am 14. auf ihren Posten eilten. Von seinem Bruder, dem Ex-Minister Don Patricio weiß man nichts; man glaubt ihn ins Ausland geflüchtet. Die Bedeutung der angeschuldigten Personen und der schwach begründete Rechtstitel der Regierung nöthigt dieselbe zu gemäßigtem Vorschreiten. Es ist bis jetzt in Madrid noch kein Todesurtheil gesprochen worden. Neben Narciso Escosura steht von den angeseheneren politischen Notabilitäten nur der frühere Alcade von Madrid, Ferraz, in seiner Wohnung unter Aufsicht. Einige Befehlshaber der Miliz halten sich noch versteckt. Am 27. hat man einige Personen verhaftet, bei denen man Waffen fand (nach der „Espana" waren in einem Hause 200 Gewehre versteckt); sie werden aber wahrscheinlich mit Gefängnißstrafen davon kommen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 23. Juli. Ueber den fürchterlichen Brand, der am 12. d. Mts. die Stadt Salonichi heimgesucht hat, erfahren wir hier noch immer mehr grausenerregende Details. Das Feuer brach um halb 9 Uhr Abends aus und ward bald durch den unglücklichen Umstand so verheerend und mörderisch, daß der griechische Banquier und Kaufmann Skilizzi, unter französischem Schutze stehend, insgeheim in seinem gewölbten Keller 60 Ctnr. Pulver in 230 Fässern eingeschwärzt hatte. Der Pascha hatte gerüchtweise davon etwas erfahren und Schritte gethan, um sich darüber aufzuklären, auch einen nicht gefährlichen Ort zur Niederlage vorgeschlagen; allein Skilizzi hatte das Vorhandensein geläugnet und, als der Pascha darauf eine Untersuchung vornehmen lassen wollte, den Schutz seines Konsuls erhalten. Sobald das Feuer sich dem Hause des Hrn. Skilizzi näherte, hatte sich dieser schnell, ohne ein Wort zu sagen, zu Pferde aufs Land entfernt. Unterdessen arbeiteten die Spritzen und eine Abtheilung Militär mit dem Pascha, um das Feuer zu dämpfen, als plötzlich eine furchtbare Explosion entstand, welche um so stärker war, als das Pulver sich in einem gewölbten Keller befand. Die Erschütterung dehnte sich nach allen Seiten aus. Die brennenden Trümmer vieler Häuser wurden in die Luft nach allen Richtungen geschleudert. Ein fürchterlicher Regen von großen Steinen, Balken, Stücken Holz und Eisen wurde mit einer unsäglichen Gewalt herum geworfen. Von allen denen, die sich im Bereiche des Hauses befanden, wurden viele getödtet, mehrere in Stücke gerissen und eine große Zahl verwundet, selbst schwer. Noch kennt man die Zahl derjenigen nicht, welche unter den Trümmern begraben wurden. Gleich nach der Explosion ergriff alle Leute solche Betäubung und solch panischer Schrecken, daß man nicht einmal die ungestalten Reste oder Leichen, die überall herumlagen, sah, auch die Klagen der Verwundeten nicht hörte; Jeder fürchtete eine neue Explosion. Dazu kam noch, daß die weit hin geschleuderten brennenden Trümmer nach allen Richtungen neue Feuersbrünste erzeugten, auch der energische Helfer, Achmed Pascha, der sich durch seine Tapferkeit in Widdin und Eupatoria ausgezeichnet, selbst unter den Verwundeten war. Der Schaden, den die Feuersbrunst angerichtet, ist unberechenbar; das Haus Abbott allein soll für 10 Millionen Piaster eingebüßt haben. Es heißt, daß Hr. Skilizzi verhaftet worden sei. Die Zahl der Todten wird auf 40, die der Verwundeten auf 300 angegeben. Daß die Behörden thätig geholfen, ergibt sich schon daraus, daß außer dem Pascha unter den Verwundeten sein Mühürdar (Siegelbewahrer) ist, dem ein Arm weggerissen und der Kopf an 3 Stellen verwundet worden, ferner sein Kiaja (Stellvertreter), der schwer verwundet ist, und ebenso 9 seiner Diener; desgleichen 8 Diener des Jussuff Pascha; von den Truppen sind 13 getödtet und 140 verwundet. Da der egyptische Bazar ganz in der Nähe lag und in Trümmer gelegt wurde, so darf man sich nicht wundern, wenn im Berichte des braven Achmed Pascha die Zahl der getödteten und Verwundeten Juden die größte ist; nämlich von bürgerlichen Todten: 11 Muselmänner, 7 Christen und 13 Juden, und von Verwundeten: 86 Muselmänner, 60 Christen und 124 Juden. — Wir wohnten der gestrigen Sitzung des Gerichts in der Ermordungsgeschichte von Varna bei. Es wurde u. A. Salih Pascha selbst zum Verhöre vorgeführt. Das zahlreiche Auditorium äußerte sich ver-

*) Pescatore hatte sich in Spanien mit seiner früheren Konkubine Weber verheirathet; die Frage ist, ob diese Ehe in Frankreich giltig und die Weber erbberechtigt ist als Gattin.

schieden über den Eindruck, welchen seine Person macht; der Eine wollte in seinen Gesichtszügen die Wollust, ein anderer die Grausamkeit ausgeprägt finden; auf uns war der Eindruck ein ganz anderer, und um auch Anderen in der Ferne das Urtheil möglich zu machen, zeichneten wir sein Portrait und bald darauf das des Kochs Basil. Die ganze Gestalt des Paschas ist groß, kräftig, nicht mager und sehr gerade; seine Gesichtszüge tragen den echten alttürkischen Typus, worunter vor allen die hochgewölbten Augenbrauen und die etwas eng geöffneten Augenlieder zu zählen sind. Haar und Bart ist pechschwarz; seine Haltung und Sprache waren unbefangen und würdevoll. Man findet auch sonst in ihm den Typus so vieler türkischen Großen, die ihre Umgebung so viel schalten lassen, wie sie will, wodurch dann diese unter dem Deckmantel des Paschas aus Uebermuth alle Bubenstücke auszuführen bereit ist. Wir übergehen seine Erklärungen, nach welchen er nichts davon gewußt, daß in einem Zimmer seines Konaks die Nedela 6 Tage hindurch eingesperrt gewesen, bevor seine Leute mit derselben nach Varna abzogen, und daß er das Geschehene erst erfahren, als er nach Beendigung seiner Rundreise nach Matschin, Kalarasch und Silistria in Varna eintraf, und führen für heute die wichtige Erklärung bei, welche der Koch Basil gemacht hat, daß nämlich der Korporal Mustapha, als er von Varna nach der letzten Station in Yenikoi, wo sich die Nedela noch befand, zurückgekommen und ihn in der Nacht mit der Unglücklichen abgeholt, gesagt: „Die Paschas haben es erfahren und sind ärgerlich darüber, wir wollen sie tödten!“ (zu türkisch: Paschalar doghuhmusch, öldiredschéiz!) Die drei Worte herauszubringen, haben aber fast eine halbe Stunde Zeit erfordert; und man muß das Talent und die Geduld des türkischen Präsidenten wahrhaft bewundern. Er fragte nämlich den Koch: Welches waren die Worte, die dir der Mustapha gesagt, als er von Varna zurückkam? Basil antwortete nun darauf: Er kam und sagte schöile böile (so und so), und da gingen wir. Präs.: Schöile böile ist nichts gesagt, was hat er gesagt? Er kam und sagte schöile böile u. s. w. Nachdem das eine Weile so fort gegangen und sogar andere Mitglieder des Gerichts sich vergebens bemüht, sagte der Präsident: Sieh mal, wenn du im Konak wärest und ich käme von weit her und sagte zu dir: „Ich habe Hunger, mache mir rasch etwas zu essen zurecht!“ und du machtest das, und jetzt käme ein Freund zu dir und fragte dich: Für wen machst du das, und was hat der fremde Herr gesagt, als er gekommen ist? — was würdest du antworten? Ich würde sagen, du hättest zu mir gesprochen: „Ich habe Hunger, mache mir rasch etwas zu essen!“ Recht so; also was hat dir Mustapha gesagt, als er von Varna zurückkam? Antwort: „Die Paschas haben es erfahren, wir werden sie tödten!“

Amerika.

P. C. **New-York**, 19. Juli. Man glaubte, daß bei der Wichtigkeit der Angelegenheiten, welche dem Kongreß noch zur Berathung vorlagen, und worunter namentlich die Zustände von Kansas und Kalifornien einen hervorragenden Platz einnehmen, die Session diesmal wohl nicht vor Ende Augusts werde geschlossen werden, wenn nicht etwa das gelbe Fieber in Washington in epidemischer Form zum Ausbruch käme, eine Befürchtung, die bei der großen Hitze, welche in Washington und New-York herrschte (27 bis 30 Grad Reaumur), um so erklärlicher ist, als in ersterer Stadt durch Einschleppung bereits ein Erkrankungsfall am gelben Fieber vorgekommen war und diese Epidemie im vorigen Jahre in dem in der Nähe von Washington gelegenen Hafen von Norfolk große Verheerungen angerichtet hat. — Bekanntlich ist zur Untersuchung der Meerestiefe zwischen Neufundland und Irland, zum Zweck der unterseeischen Telegraphen-Verbindung Amerika's und Europa's, von Seiten der Verein. Staaten eine neue Expediton angordnet. Die Leitung derselben hat, nach neueren uns vorliegenden Berichten aus New-York, der Lieutenant Berrymann, Kommandeur des Schiffes „Arctic“, erhalten. Dieser Marine-Offizier hatte bereits früher Untersuchungen in diesen Gegenden vorgenommen, die ihn zu der Meinung führten, daß der Meeresgrund von den Küsten Neufundlands nach Osten zu sich ganz allmälig abdache. Die gegenwärtige Expedition hat nun die Aufgabe, zu untersuchen, inwieweit diese Annahme richtig ist, und ihre Arbeiten sollen zur Grundlage der einzurichtenden Telegraphenverbindung dienen.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau**, 5. August. [Tages-Chronik.] Gestern Abend wurden die Vokal-Konzerte unseres akademischen Musikvereins für dieses Sommersemester geschlossen. Es hatte sich daher ein bedeutender Zuhörerkreis eingefunden, welcher den Leistungen des braven Sängerchors gerechte Anerkennung zu Theil werden ließ. Sowohl die humoristischen Quartettgesänge, wie auch die ernsteren Chorlieder, worunter drei der schönsten von Mendelssohn-Bartholdy wurden mit nachhaltigem Beifall belohnt. Um Mißverständnissen zu begegnen, bemerken wir, daß die neulich erwähnte Bestimmung für das kommende Winterhalbjahr, wonach Gäste nur durch Studirende eingeführt werden sollen, sich lediglich auf Lösung der Einlaßkarten zu Anfang des Semesters bezieht.

Zum Benefiz des Hrn. Triebler, welcher nächstens sein Gastspiel an hiesiger Sommerbühne schließen will, hat sich Frl. Gerber, unsere beliebte Soubrette, freundlichst bereit erklärt, bei der für morgen angekündigten Aufführung in der Arena als „Nandl“ im „Versprechen hinterm Herde“ und als „Charlotte Finke“ in der gern gesehenen Posse: „Sachsen in Preußen“ mitzuwirken. Außerdem wird noch das bekannte Lustspiel „Humoristische Studien“ gegeben, so daß sich das Publikum einen höchst genußreichen Abend versprechen darf.

Nach dem Rechenschaftsberichte über die letztjährigen Kassenverhältnisse des hiesigen Kriegervereins betrug der Bestand zu Anfang des Vereinsjahres: 2228 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf.; die Einnahme bis zum 1. August d. J. 1310 Thlr. 24 Sgr. 1 Pf., die Ausgabe dagegen 1386 Thl. 7 Sgr. 1 Pf., demnach ist gegenwärtiger Bestand: 2153 Thlr. 10 Sgr. 7 Pf.

Wie bereits erwähnt, hat der verstorbene Prof. Dr. Henschel sein reichhaltiges Herbarium, dessen Werth auf 20,000 Thlr. veranschlagt wird, der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur vermacht. Derselben fällt auch ein Theil der Bibliothek des Dahingeschiedenen zu, während 4,000 Bände an die königliche Universitäts-Bibliothek übergehen.

\& **Breslau**, 5. August. Gestern feierte das Bürger-Schützenkorps zu Hundsfeld sein Königsschießen, an welchem sich auch nach erhaltener freundlicher Einladung eine Abtheilung des hiesigen Bürger-Schützenkorps betheiligte. Es war dies nur ein Akt nachbarlich-kameradschaftlicher Gesinnung, da sich das hundsfelder Schützenkorps stets bei ähnlicher Gelegenheit hier eingestellt hatte. Auch der neue Grundherr, Herr Eichborn, nahm an den Festlichkeiten den herzlichsten und persönlichen Antheil. Bei dem Königsschießen selbst that ein Offizier des breslauer Bürger-Schützenkorps, Herr Kaufmann Eliason, den besten Schuß, konnte jedoch nicht als König proklamirt werden, da derselbe nicht Bürger zu Hundsfeld ist. An seine Stelle rückte Herr Seilermeister Oertel aus Hundsfeld. Die 2te Ritterwürde errang ebenfalls ein Mitglied des hiesigen Bürger-Schützenkorps, nämlich Herr Fähnrich Goldarbeiter Seidel.

Welch' freundliches Andenken übrigens die Deputation des breslauer Bürger-Schützenkorps bei ihrer letzten Anwesenheit bei dem großen Schützenfest zu Düsseldorf unter ihren Kameraden am Rhein zurückgelassen hat, beweisen die ehrenvollen Einladungen, welche das hiesige Bürger-Schützenkorps zur Theilnahme an den dort stattfindenden Schützenfesten erhalten hat. So sind rasch hintereinander die Einladungen der Schützengilden aus Solingen, Viersen und Neuß an das hiesige Schützenkorps gefolgt, welche die herzliche Bitte aussprechen, sich an den in diesem Monat zu feiernden Festen in den genannten Städten zu betheiligen.

Breslau, 3. August. [Fromme Wünsche für Breslau's weitere Verschönerung.] (Fortsetzung.) Es ist Sonntag und also wieder geeignete Zeit zu weiterer ungestörter Musterung. Wir treten in den Schlachthof, der heut freilich ein viel saubereres Ansehen zeigt als an den Wochentagen. Wir können uns der Bemerkung nicht enthalten, daß, wenn ein Schlachthof überhaupt nothwendig, wir ihn an diese Stelle wenigstens nicht hinwünschen. Zwar besitzen wir in den tapfern Fleischern die allzeit rüstigen Feuerlöscher, und freuten uns wohl manchmal, wenn wir sie, vor ihre kleine Spritze in Person gespannt, aus dem Thore ihres Schlachthofes unter Fackelschein daherrasseln sahen. Sie haben aber auch für diese feuergefährliche Gegend allein schon Aufmerksamkeit genug vonnöthen, was wir erst vor Kurzem Gelegenheit hatten, an dem Nachbarhause der „Engelsburg“ wahrzunehmen. Ein grauenhafter Brand, vielleicht der furchtbarste, der Breslau je bedroht, hätte bei der Hitze entstehen müssen, wenn das in diesem uralten baufälligen Hause glimmende Feuer zum Ausbruch kam, was bei Nachtzeit unbedingt nicht zu vermeiden war. Nicht allein die verlängerte Büttnerstraße, sondern auch die Weißgerbergasse sammt den Ohlauufern mußten dem gewissen plutonischen Untergange geweiht sein! Also — Zukunft — befreie die Stadt von diesem häßlichen gefährlichen Winkel, — sollte auch Menzel's topographische Chronik von Breslau mit Thränen wieder Abschied nehmen müssen von einigen alten Lieblingen. — Wir wenden uns zur freundlicheren Herrenstraße und müssen leider schon wieder bei einem Häuser-Komplex verweilen, der unter dem Namen „alte Fleischbänke“ seines Gleichen in Deutschland sucht und kaum findet. Obschon die meisten Bänke oder Häuser, jedes von kaum vier Schritt Breite, nicht mehr dem ursprünglichen Zwecke dienen, nicht durchweg mehr die saftigen frischen Schöps- und Kalbskeulen über lieblich duftendem Rinnstein hängend, links und rechts den bratensuchenden Damen die blumengeschmückten Hüte streifen, so ist doch immer noch einiger Same zu wunderlicher Betrachtung vorhanden. Statt nach hinten-, könnte ja lieber nach vornheraus der Fleischverkauf etablirt werden; statt der idyllischen moos- oder grasbewachsenen Dächelchen, die wahrscheinlich jetzt meist noch die Keller schützen sollen, — lieber gar nichts, überhaupt der ganze Durchgang nicht — die ganze Mausefallenhausgesellschaft anders! Nein, das ist doch gar zu viel verlangt! hört man ausrufen, Alles kann doch nicht auf einmal geschehen. Das soll es auch nicht. Gesetzt aber, diese Muster alter Baukunst drohten den Einsturz, dann müßte doch Rath geschafft werden, und die löblichen Fleischermittel sind gewiß nicht ohne hübsche silberne Mittel! — Gleich in der Nähe haben wir das Beispiel; — ein Paar Schritte die Oderstraße hinunter bringen uns an den Eingang der Messerstraße. Da bietet sich ein erfreuliches Bild; das vordere Viertel wird fast total umgebaut und mußte es aus dem vorigen Grunde. Wir wollen wünschen, daß kleinere und bezahlbare Wohnungen darin entstehen. — Da sich des Sehenswerthen für uns hier so viel häuft, blicken wir gar nicht erst links in die Gerbergasse, was dieser gewiß recht lieb ist — sondern weiden unser Auge an dem lieblichen Durchsichtspunkte der Oderstraße, nämlich den zierlichen, die Promenade ungemein belebenden Fischbuden! Wir müssen bekennen, und gewiß Viele zugleich, daß wir dieselben aber doch lieber auf das jenseitige Oderufer, vor die Werdermühle hingesetzt zu haben wünschten, trotz der Unbequemlichkeit, ein paar Schritte weiter nach Barschen und Karpfen laufen zu müssen. Wäre die Architektur dieser dünnen Holzschragen bei allen, wenigstens wie bei der ersten, etwas geschmackvoller, den darüberhängenden Blättern der Bäume angemessener, vielleicht wenigstens auch grün angestrichen, so würde sich der Anblick eher noch ertragen lassen, — indessen das kostet zu viel und wir haben kein Geld!

Um zu sehen, ob der Platz an dem Schulhause vor der Werdermühle auch hinreichend groß sei, gehen wir über die Bürgerwerderbrücke und gewahren dabei die Ruinen der beiden abgebrannten Mühlen. Da hätte nun Menzel's Chronik wieder Zuwachs; — die Entstehung und Vergehung derselben zu schildern, die Beschreibung ehrwürdiger Rudera wäre doch interessant genug. Warum nicht wenigstens die Ziegeln der einen zu was Anderem benutzt werden, ist in Breslau nicht wohl zu begreifen, noch weniger, warum dergleichen Schutthaufen die Stadt überhaupt so lange verunzieren dürfen. — Der Werdermühlenplatz nun ließe sich wohl ganz gut für unseren Vorschlag benutzen, doch kennen wir anderweit entgegenstehende Hindernisse nicht. — Ueber die große Oderbrücke, die massiv freilich hübscher aussähe, flüchten wir wieder in den Schatten der Promenade, passiren die Eisbastion und wünschen — gleich der abgerissenen Mathiasmühle nebst Zubehör — noch nebenbei den gewiß uralten Stadtmauer-Thorweg, sowie alle irgend entbehrlichen Anbauten an dem schönen Gebäude des Mathiasstifts von dannen. Wissen möchten wir indeß auch, ob an die Stelle der Mathiasmühle nicht vielleicht bald ein tröstlicherer Anblick, als der Bretterzaun, der auf einen Neubau schließen lassen könnte, gewährt werden wird. — Rechts am Wehre erblicken wir endlich unser letztes Aergerniß an diesem Stadttheile, — ein paar für den Malerpinsel wie geschaffene romantische Wohnplätze der Menschheit. Jeder Promenadist bewundert bei ihnen die ungemeine Lust zum Dableiben, wir aber schließen auch sie in unsere frommen Wünsche mit ein.

Ueber diesen anscheinend nutzlosen Betrachtungen ist jedoch geraume Zeit verflossen; wir wandern deshalb lieber zu einem Gegensatze, wir eilen in den herrlichen botanischen Garten hinter der Kreuzkirche, — ein wahres Bild des Fortschrittes in Wissenschaft und Geschmack. Wir finden indeß im ganzen großen Raume außer einigen Arbeitern nur zwei Personen, und die eine davon ist eine sehr berühmte; es ist der Direktor selbst, der Geh. Med.-Rath Prof. Göppert. Seine zeitweisen Andeutungen über die Vervollkommnung dieses Instituts in den Zeitungen scheinen leider sehr übersehen zu werden. Gehen wir doch, so lange der Sommer blüht, recht oft hinein, um ganz befriedigt und erquickt von den Seltenheiten und Herrlichkeiten der Pflanzenwelt, die uns förmlich in eine andere Gegend versetzen (wenn die Thürme des Domes auch schon sehr bekannt herüberschauen), nach zwei lehrreich vollbrachten Stunden wieder hinauszugehen. — Am Thore wäre zu überlegen, wohin es nun auch zu einigem materiellen Genuß gehen soll. Nun wieder zum Fortschreitenden, zum Volksgarten meinetwegen! Einverstanden.

Liegnitz, 4. August. [Personalien.] Dem bisherigen Strafanstalts-Sekretär Dobschall zu Jauer ist unter Ernennung zum Strafanstalts-Inspektor die Betriebs-Inspektor-Stelle bei der Strafanstalt zu Sagan vom 1. August d. J. ab verliehen worden. Es wurde bestätigt: die Wahl des Kaufmanns Meister in Lauban zum Rathsherrn daselbst, die Vokation des bisherigen Hilfslehrers Philipp von Köhring zum 18. Lehrer an der vereinigten evangelischen Stadtschule in Liegnitz, die Vokation des bisherigen Hilfslehrers Ernst Friedrich Frohlich zum Lehrer, Kantor und Organisten in Rudelstadt Kreis Bolkenhain.

⊠ **Liegnitz**, 3. August. [Stadträthe. — Gasbeleuchtung. — Verschiedenes.] Unsere Stadt ist durch die Gnade Sr. Majestät des Königs in die Reihe der großen Städte getreten, indem durch allerhöchsten Beschluß den hiesigen Magistrats-Mitgliedern, ausschließlich des Bürgermeisters und Beigeordneten, der Amtstitel „Stadträthe“ verliehen worden ist. — Die Gasbeleuchtungs-Angelegenheit hat in Folge der energischen Wirksamkeit der städtischen Behörden einen erwünschten Fortgang genommen. Wie wir vernehmen, soll das nöthige Betriebs-Kapital aus den hiesigen Sparkassen-Fonds 2c. leihweise entnommen werden, wozu die Genehmigung bereits seitens der königlichen Regierung erfolgt ist. Hierdurch ist es möglich, daß schon im Herbst d. J. die Anstalt in Angriff genommen werden kann, statt daß, wie früher bestimmt, erst im Frühjahr k. J. damit vorgegangen werden sollte. Binnen Jahresfrist dürfte vielleicht schon die Stadt der Wohlthat der Gasbeleuchtung theilhaftig sein. Nicht nur, daß dadurch im Allgemeinen dem Fortschritt in der Kultur gehuldigt und ein intensives schönes Licht für Straßen und öffentliche Plätze hergestellt wird, es erlangt auch der Handwerker, Künstler, Gewerbtreibende, Kaufmann 2c. ein weit wohlfeileres Brennmaterial, um sein Geschäft dabei aufs Beste nach Belieben betreiben zu können; Vortheile, die augenfällig sind und daher keines Kommentars bedürfen. Die bereits aufgenommenen Zeichnungen bürgen für die Rentabilitat und durch das Zustandekommen wird sich der Kreis der Betheiliger noch vermehren. Das Unternehmen hat darin auch einen Vorzug, daß es nicht in die Hände von Privaten gegangen, sondern von der Kommune selbst entrirt worden, wodurch die beste Garantie für den Nutzen jedes Einzelnen gegeben ist. — Mit dem 1. Oktober d. J. wird das Institut der Schnabelschen Erben, durch den Kaufmann Herrn Baumgarten bewerkstelligt, ins Leben treten. Es sind nämlich 1000 Thlr. zu dem früheren Legate noch hinzugefügt worden, um eine Anzahl unbescholtener alter Bügerwittwen mit allen Alimenten zu unterhalten. Nicht nur, daß sie Wohnung in dem alten Schulhause, Beheizung und Kleidung erhalten, es wird ihnen auch der tägliche Bedarf an Speisen gereicht, so daß sie sorgenfrei dort untergebracht sind. — Die Folgen der gesegneten Ernte machen sich bereits in den sinkenden Preisen der Cerealien und Kartoffeln sichtbar. Der Preis des Scheffels Roggen am 1. d. M. schwankte zwischen 2 Thlr. und einigen Silbergroschen darüber und darunter; der Scheffel Kartoffeln galt 20—23 Sgr.; das ist ein bedeutender Unterschied gegen noch vor 14 Tagen oder 3 Wochen. Gebe Gott nur weiter solche Witterung und bewahre uns vor unvorhergesehenen Fällen, dann wird dieses Jahr ein so vortreffliches, wie wir es seit lange nicht erlebt. — Die Hitze hat seit 2 Tagen einen sehr hohen Grad erreicht.

⊠ **Liegnitz**, 4. Aug. [Vermischtes.] Der Herr Superintendent Stiller, bisher zu Wahlstatt, dem Se. Maj. der König die erledigte Pfarrstelle zu Koischwitz zu verleihen geruht, ist nach dem Beschlusse der städtischen Behörden, denen das Patronat über die Kirche zu Greibnig zusteht, auch zum Pfarrer für diese Parochie berufen worden, und hat derselbe am 3. d. M. seine Gastpredigt in der Kirche zu Greibnig im Beisein des Herrn Konsistorialraths Peters und des Herrn Bürgermeisters Boeck als Patronats-Vertreter gehalten.

Um einem längst gefühlten Bedürfniß zu begegnen, ist jetzt eine Erweiterung der hiesigen Polizei-Lokale und zwar in der Art bewirkt worden, daß das bisherige Waagelokal den vorhandenen Piecen hinzugefügt, durch eine Thür mit denselben in Verbindung gebracht und baulich hergerichtet worden ist. Hierdurch ist nicht nur ein Arbeitszimmer, welches sich seiner gesunden Lage und Räumlichkeit wegen ganz besonders für den gedachten Zweck eignet, gewonnen, sondern zugleich auch dem Publikum ein anderer und bequemerer Eingang in das Polizeiamt vom kleinen Ringe her, wo sich bis jetzt die Eingangsthür zum Waageamt befand, geschaffen worden. Das letztere hat dadurch allerdings sein bisheriges Lokal verloren und ist in den Hausflur des Theaters verdrängt worden, indeß hat dasselbe durch Anschaffung einer Brückenwaage an Stelle der bisher im Gebrauche gewesenen gleicharmigen Waage einigen Ersatz erhalten.

Nach einer uns von unterrichteter Seite zugehenden Mittheilung wird die General-Versammlung der Aktionäre der niederschlesischen Zweigbahn, welche über die von uns bereits mehrfach besprochenen wichtigen Erweiterungen dieser Bahn zu beschließen haben wird, in ganz kurzer Zeit ausgeschrieben werden. Wahrscheinlich wird diese General-Versammlung unmittelbar vor oder nach der General-Versammlung der oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft, die bekanntlich am 25. August stattfindet, anberaumt werden.

Ein eigenthümlicher Fall hat sich vor Kurzem hier ereignet. Am Ringe ist das Haus des früheren Buchhändlers Reisner von neuem restaurirt und aufs Eleganteste eingerichtet worden. Herr R. hatte das Haus von der Familie G. B. erstanden. Zur Pflasterung des Hausflurs nahm der Baumeister verschiedene Steine, namentlich recht große. Unter diesen auch mehrere von dem früheren Kirchhofe vor der Pforte, woselbst jetzt das neue Schulhaus steht. Seltsamerweise liegt ein großer breiter Stein vor der Treppe mit der Aufschrift G. B., dem Namen der früheren Besitzerin.

Unweit von Liegnitz in dem Dorfe Waldau findet sich noch an dem äußersten Ende des Ortes in dem Dittmannschen Garten die sogenannte Thränensäule, welche von dem Herzog Georg III. von Liegnitz im Jahre 1664 zum Andenken an die Trennung von seiner Tochter errichtet worden ist. Die Säule hat mit Sockel und Spitze, pyramidenförmig, eine Höhe von 10—11 Fuß, ist mit einer eisernen Spille durchzogen, wodurch sie vor dem Umsturze gesichert erscheint. Die Spitze ist jedoch abgebrochen. Sie führt mehrere Verzierungen und eine lateinische Inschrift, beginnend: hic siste viator gradam etc., jedoch größtentheils verwittert. Bei dem neuerdings wieder aufgetauchten lobenswerthen Streben, die Denkmäler des Alterthums zu konserviren, möchte auch diese Säule der Erhaltung und Restauration empfohlen sein.

⊠ **Bunzlau**, 2. August. Bewegt noch von den letzten Wellen des vorwöchentlichen Gesangfestes, der bereits aus Warmbrunn hier durchgehenden und wieder nach dem Norden kehrenden Badegäste, so wie von der Aussicht auf die Genüsse des nahenden Königsschießens, bietet Bunzlau ein mehr als gewöhnlich bewegtes Bild regen Treibens und gesellschaftlicher Verbindung, trotzdem die geselligen Vereine, von dem adligen bis zum Runkelrüben- und literarischen Vereine herab, jetzt große Hundstagsferien haben. Denn die Hitze ist groß, und 30 Gr. R. etwas Gewöhnliches. Solche Glut versengt selbst Schöngeisterei, wie sie Bunzlau hegt und pflegt, und erst der nächste Herbst-Regen dürfte wieder einige Blüthen derselben zeitigen, wenn wir die gereimte und ungereimte Poesie abrechnen, mit denen die zu den heimischen Gestaden heimgekehrten Sänger noch aus der Ferne ihren Gruß und Dank den Bunzlauern senden. — Gestern zog Renz mit seiner Gesellschaft und seinem Elephanten hier durch. Die bunzlauer Luft schien demselben so angenehm, daß er sich nicht enthalten konnte, seinen Rüssel in derselben gemüthlich zu schwenken; da ein Bahnwärter so unbescheiden war, dem seltenen Reisepassagier sein extravagantes Vergnügen durch unzarte Berührung derart zu stören, brachte derselbe in stoischer Zurückgezogenheit die kurze Zeit seines hiesigen Verweilens zu und setzte mit sichtlicher Unzufriedenheit seinen unfreiwilligen Weg fort. — Unsere Gewerbeausstellung wird erst am 7. August d. J. geschlossen, da vielseitig ausgesprochener Wunsch eine achttägige Verlängerung derselben nöthig erscheinen ließ. Wenn es Ihre Leser interessirt, will ich noch vor Thores-Zuschluß Ihnen einige Notizen über dieselbe zusenden. — Schließlich will ich nur erwähnen, daß auf Veranlassung unseres Magistrats eine öffentliche Badeanstalt ins Leben gerufen worden ist, zu deren Benutzung durch männliche Personen der Magistrat mit dem Bemerken einladet, daß die Billets für Erwachsene einzeln à 1 Sgr., das Dutzend 9 Sgr., Partoutbillets für die Saison vom 15. Juni bis 15. September 1 Thlr. kosten; für Knaben und Handwerkslehrlinge werden Einzelbillets mit 6 Pf., das Dutzend mit 3 Sgr., Partoutbillets mit 15 Sgr. abgelassen.

T. **Gleiwitz**, 3. August. Noch immer knüpfen sich an dieses Datum im treuen Preußenherzen dankbare Erinnerungen an den verewigten Landesvater, dessen Geburtstag so lange Zeit hindurch das Hauptvolksfest des Landes war, besonders bei der älteren Generation, die unter seiner Regierung die wechselvollsten Schicksale durchlebte. Schon gestern Abend verkündigten zahlreiche Böllerschüsse im Volksgarten das Nahen des Festtages, und große Anschlagebogen rufen zu mannigfachen Festesvergnügungen; im Schubertschen Garten ist großer Konzert, Illumination und Feuerwerk annoncirt; im Volksgarten, der Neuen-Welt ebenfalls Konzert, und auf dem Sommertheater zur Festfeier Preußens glorreichste Thaten von W. Held angekündigt. — Mit dieser Vorstellung beschließt der Schauspieldirektor Stegemann für diese Saison auf würdige Weise sein Sommertheater, um nach einer Pause von sechs Wochen, während welcher die Gesellschaft in Pleß ihre Bühne aufschlägt, wieder zu uns zurückzukehren. Er hat gewiß alle Ursache mit dem hiesigen Publikum zufrieden zu sein, das seinerseits die Zufriedenheit mit seinen Leistungen durch zahlreichen Theaterbesuch bekundete. Die Aussicht auf billigere Lebensmittelpreise wird immer gesicherter; die Erndte der Halmfrüchte größtentheils vollendet, ist gut ausgefallen, und die Schüttung eine reichliche; die Kartoffeln von vorzüglicher Qualität, sind schon jetzt der Sack mit 1 Thlr. zu haben. Die herrliche Witterung begünstigt unsere zahlreichen zum Theil großartigen Bauten, gewiß man sollte kaum glauben, daß die vielen neuen Wohnungen Miether finden werden, und doch ist dies der Fall; die Miethsverträge werden oft schon abgeschlossen, wenn die zu miethenden Räume noch erst blos auf der Bauzeichnung vorhanden sind. Leider wird eine bisherige Zierde der Stadt, die schöne Baumallee im ehemaligen Schwürzgarten dem Untergange geweiht, da sie zum Bauplatz für zwei Häuser bestimmt, dem pekuniären Vortheil weichen muß. Nur ein projektirter Bau läßt lange auf sich warten, der Bau eines kgl. Kreisgerichtsgebäudes u. KreisGerichtsgefängnisses nämlich, und doch ist derselbe dringend nöthig, da einentheils sich das Kreisgericht nothdürftig in 2 abgesonderten Häusern vertheilen

muß, und anderntheils die Kommune das dem Gerichte abgetretene Rathhaus für eigene Zwecke bedarf. Seit Jahren bereits hat die Kommune dem Justizfiskus einen schönen, mit 1200 Thl. erkauften Bauplatz zu diesem Zwecke kostenfrei überwiesen, und noch immer ist er unbenutzt. Bei der Aemsigkeit, mit welcher hier die Bauten betrieben werden, kann es nicht überraschen, wenn manchmal Unglücksfälle vorkommen; — so stürzte am 1. August beim Neubau eines Seitenflügels des Eckhauses am Ringe und Judenstraße das Innere desselben durch alle Etagen ein, wobei eine Tagearbeiterin lebensgefährlich verletzt wurde. Auf dem Thurme der katholischen Pfarrkirche ist seit kurzem ein Apparat eingerichtet, um trigonometrische Vermessungen der Umgegend vorzunehmen.

+ **Lublinitz**, 2. August. [Straßenanfälle. — Beraubungen.] Nach einer Mittheilung des königl. Landraths des beuthener Kreises sind auf der Straße von Georgenberg nach Jendrissek in neuester Zeit zwei Straßenräubereien vorgekommen. Es ist dies Ereigniß in der dortigen Gegend ein seltenes und würde sich gefahrdrohend erweisen, wenn dergleichen Vorkommenheiten dort mehrere sich zutrügen, da die große umliegende Waldfläche die Gefahr für die Sicherheit der Passage vermehret. Sowohl in dem beuthener als auch in dem hiesigen Kreise sind sofort nach Kenntnißnahme dieser Vorfälle die nöthigen Maßregeln angeordnet worden, um der bezeichneten Straße wiederum die Sicherheit zuzuführen, die sie bisher ausgezeichnet hat. Indessen sollen auch hiernach einige von den Arbeiten entlaufene Sträflinge wieder eingefangen worden sein, so daß im Falle durch dieselben Veranlassung zu jener Unsicherheit hätte gegeben werden können, dieselbe sonach schon beseitigt wäre. — Am 30. v. M. ist die hiesige Stadt abermals von einer Feuersbrunst, der zweiten in diesem Sommer, betroffen worden. Erst im Mai d. J. brannten hierselbst 42 Scheunen nieder, und in dieser Woche ist die Häuserreihe an der westlichen Ringseite und ein Gebäude in der Vorstadt vom Feuer verheert worden. Der eifrigen Löschung ist es zuzuschreiben, daß das Feuer nicht einen größeren Fortgang erreicht hat.

p. **Brieg**, 1. August. [Viehmarkt. — Ernte. — Arbeitsquellen. — Gasanstalt.] Auf dem letzten hiesigen Jakobi-Viehmarkte war verhältnißmäßig weniger Vieh als sonst aufgetrieben, Schweine dagegen sehr reichlich; nichts desto weniger waren auch diese, so wie das übrige Vieh nur zu sehr hohen Preisen zu haben, obschon uns die Bahnzüge von Breslau, Oberschlesien und Neisse eine Menge von Käufern zugeführt hatten. — Prächtiges Wetter fördert mit seltener Ausdauer die reichgesegnete Ernte in die Scheuern. Die Roggenernte ist fast überall vollendet, und die Ergiebigkeit fast durchweg eine gleich günstige. Ein Dominium hat allein 2000 Schock Roggen eingebracht, und beim Probedreschen von einem Schock reichliche 4 Scheffel erdroschen. Ein Rustikalbesitzer hat von 80 Scheffel Aussaat 261 Schock Roggen geerntet, leider hat er noch nicht Probe gedroschen. Auch die Gerste ist von vorzüglicher Qualität, dünnschälig und mehlreich, daß das Korn zu platzen droht; der größere Theil davon ist bereits eingefahren. Nicht minder berechtigt der Stand des Weizens und des Hafers zu reichlicher Ernteannahme; die Frühkartoffeln werden in großer Menge zu Markte gebracht und die Metze zu 1¼ Sgr. verkauft, in Säcken schon zu 20 Sgr. Leichter und sandiger Boden liefert die größten und mehlreichsten Kartoffeln, und wenn das Aussehen einzelner Proben nicht arg täuscht, so wird die spätere Feldkartoffel eine sehr ergiebige Ernte liefern, und im Verein mit dem Roggenreichthum das Elend der vorangegangenen Jahre mildern, zumal auch alle andern Früchte wohlgerathen erscheinen; Mais, Hirse, Rüben stehen üppig, und unter Aepfeln und Birnen beugen sich tief die schwer beladenen Aeste, obschon in unserem Kreise fast gar nichts für Obstkultur gethan wird, einzelne Liebhaber ausgenommen. — Vielfach fließt hier die Quelle der Arbeit; nicht die reiche Ernte allein, welche meist nur ländliche Arbeiter beschäftigt, nicht blos die Bauten der Gasanstalt und der Ausbau der Thürme an der katholischen Pfarrkirche, welche meist nur gewerkliche Arbeiter erfordern, sondern auch der Chausseebau von hier nach Strehleu, die Dammbauten an der Oder und die Legung der Gasröhren geben einer zahlreichen Menge von arbeitsfähigen und arbeitslustigen Armen dauernde Arbeit und Nahrung. — Die Gasanstalt schreitet mächtig ihrer Vollendung zu; der Gasbehälter ist fertig ausgemauert und die saubere und solide Ausführung macht dem Bauführer Schreiber verdiente Ehre, der sie zu einem seiner Meisterprobestücke gewählt hat. Das Beamtenhaus wird bald unter Dach sein, und die Röhrenleitung durchschneidet bereits alle Plätze und Straßen der Stadt ohne die Passage lange zu stören, da sie mit lobenswerther Schnelligkeit gefördert und das Pflaster wiederhergestellt wird, dem allerdings ein wenig mehr Festigkeit wiederzugeben sehr wünschenswerth wäre. Es läßt sich also erwarten, daß die Unternehmer das sich gesteckte Ziel, die Stadt am 15. Okt. d. J. zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs zum erstenmale mit Gas zu beleuchten, erreichen werden. — Von den Thurmbauten nächstens ein Näheres.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am 2. August hätte den auf der Eisenbahn von hier nach Kohlfurt fahrenden Zuge leicht ein großes Unglück begegnen können. In der Nähe von Kohlfurt brach nämlich eine Achse an dem Personenwagen. Durch die Aufmerksamkeit und Geistesgegenwart des Lokomotiv- und des Zugführers wurde jedoch der Zug augenblicklich zum Stehen gebracht und jeder weitere Unfall verhütet. Die Passage war aber natürlich einige Stunden gehemmt. — Der seitherige Kommandeur des hier garnisonirenden 5. Jäger-Bataillons, Oberstlieutenant v. Holwede, ist zu einem Linien-Infanterie-Regiment am Rhein versetzt.

+ Rothenburg. Unser bisheriger Landrath, Herr v. Ohnesorge, hat seinen Abschied nachgesucht und erhalten. Mit der interimistischen Verwaltung des Landrathamtes ist der Rittmeister a. D. Herr von Jeetze betraut worden. — Bei der am 1. August stattgehabten Wahl, an der sich 33 Wähler aus dem Stande der Rittergutsbesitzer und 10 bäuerliche Kreistags-Abgeordnete betheiligten, erhielten Herr Graf Fürstenstein auf Ullersdorf 28 Stimmen bei der ersten Kandidatur, Herr v. Gersdorf auf Hähnchen 33 Stimmen bei der zweiten und Herr Lieutenant Böhm auf Weigersdorf 30 Stimmen bei der dritten Kandidatur.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

⁂ Bei der Bedeutung, welche man bei uns der französischen Handelsgesetzgebung beilegt, wird es gerade in diesem Augenblicke, wo die Bildung von Kommanditgesellschaften in lebhafter Entwickelung begriffen ist, von großem Interesse sein, die Hauptbestimmungen des im „Moniteur" vom 26. v. Mts. publizirten Gesetzes „über die Kommanditgesellschaften mit Antheilsscheinen" kennen zu lernen. Dannach können dieselben, ihr Kapital, wenn es 200,000 Frs. nicht übersteigt, nicht in Antheilsscheine von weniger als 100 Frs., und wenn es größer ist, nicht in solche, von weniger als 500 Frs. theilen. Ihre definitive Konstituirung kann erst nach geschehener Zeichnung des ganzen Gesellschaftskapitals und nach erfolgter Einzahlung wenigstens des vierten Theils des durch jeden Theilhaber gezeichneten Betrages vor sich gehen. Diese Zeichnungen und Einzahlungen werden durch notarielle Erklärung des Geschäftsführers festgestellt. Die Antheilsscheine der Gesellschaften lauten bis zur völligen Einzahlung auf bestimmte Namen. Die Zeichner haften unter allen Umständen für Einzahlung der ganzen gezeichneten Antheile. Eine Veräußerung der Antheilsscheine ist erst zulässig nach Einzahlung von zwei Fünfteln ihres Betrages. Die Leistung eines Betrages, der nicht in baarem Gelde besteht, oder die Vorbedingung besonderer persönlicher Vortheile setzt die Werthsermittelung eines solchen Beitrags oder eines solchen Vortheils durch die Generalversammlung voraus, erst wenn dies geschehen ist, gilt die Gesellschaft als definitiv konstituirt. Für jede Gesellschaft der Art wird ein, aus mindestens 5 Mitgliedern bestehender Aufsichtsrath durch die Generalversammlung unmittelbar nach Konstituirung der Gesellschaft erwählt. Das erstemal bleibt derselbe ein Jahr in Funktion und wechselt dann in 5jährigen Perioden. Die Majorität der anwesenden Theilhaber faßt Beschlüsse in den Generalversammlungen, dieselbe muß jedoch den vierten Theil der Theilhaber umfassen und zugleich den vierten Theil des in baarem Gelde bestehenden Gesellschaftskapitals repräsentiren. Jede Gesellschaft, bei deren Errichtung eine der vorher angeführten Bestimmungen verletzt ist, ist nichtig für die Interessenten, aber nicht dritten Personen gegenüber. Sobald sie für nichtig erklärt wird, können die Mitglieder des Aufsichtsraths ebenso wie die Geschäftsführer für alle nach ihrer Erwählung vorgenommenen Geschäfte solidarisch und mit Verhaftung ihrer Person verantwortlich gemacht werden. Von derselben Haftbarkeit können die Unternehmer betroffen werden, welche ihre Einlagen nicht in baarem Gelde gemacht oder sich besondere Vortheile haben versprechen lassen. Der Aufsichtsrath hat Buch- und Kassenführung und die Vollständigkeit der Werthpapiere zu prüfen und jährlich der General-Versammlung Bericht zu erstatten. Er kann die General-Versammlung berufen und auch die Auflösung der Gesellschaft herbeiführen. Jedes seiner Mitglieder ist persönlich und solidarisch verhaftet, wenn unrichtige Uebersichten des Vermögensbestandes mit seinem Vorwissen aufgestellt und daraus Schaden für die Gesellschaft oder Dritte entstanden ist, und wenn er die Vertheilung von Dividenden bewilligt hat, welche nach dem effektiven Status nicht gerechtfertigt sind. Außerdem setzt das Gesetz folgende Strafen fest: 1) Für die Ausgabe von Antheilsscheinen, welche das oben angegebene Maß verletzen oder nicht auf bestimmte Namen lauten, oder auf welche die Einzahlung von zwei Fünfteln noch nicht erfolgt ist, oder welche früher ausgegeben werden, ehe die definitive Konstituirung der Gesellschaft in der vorgeschriebenen Art erfolgt ist: Gefängniß von acht Tagen bis zu sechs Monaten oder Geldbuße von 500—10,000 Frcs. Dieselben Strafen treffen den Geschäftsführer, wenn er die Operationen beginnt, bevor der Aufsichtsrath in Funktion getreten ist. Mit den Strafen des Artikel 405 des Code (Prellerei: Gefängniß von 1 bis 5 Jahren, Geldbuße von 50 bis 3000 Frcs., Verlust der Ehrenrechte auf 5 bis 10 Jahre) werden Die bedroht, welche durch Vorspiegelung von Zeichnungen oder Einzahlungen oder durch die wider besseres Wissen erfolgte Veröffentlichung von Zeichnungen oder Einzahlungen, die in Wirklichkeit nicht geschehen, oder von anderen unrichtigen Thatsachen Zeichnungen oder Einzahlungen bewirkt oder versucht haben, — ferner die, welche wider besseres Wissen namentlich bezeichnete Personen wahrheitswidrig als Mitglieder der Gesellschaft oder als in irgend einem Verhältnisse zu derselben stehend, veröffentlicht haben, um zu Zeichnungen zu verleiten, endlich die Geschäftsführer, welche beim Mangel von Vermögensbilanzen oder mit Hilfe betrügerischer Bilanzen unter den Theilhabern die Vertheilung von Dividenden bewirkten, die in der That nicht gewonnen sind. — Die bereits bestehenden Gesellschaften müssen bis zum 26. Januar 1857 einen Aufsichtsrath bestellen, wenn sie noch keinen haben, haben sie bereits einen solchen, so erhält derselbe alle Rechte und Pflichten, die dies Gesetz auferlegt, vom 26. Juli d. J. an.

§ **Breslau**, 3. August. [Aus dem Jahresberichte der Handelskammer. III.] Die Aussichten für das Getreidegeschäft waren beim Beginn des verflossenen Jahres nichts weniger als günstig, indem die unglücklichen Ereignisse des vorangegangenen Jahres unsere Provinz anwiesen, einen namhaften Theil ihres Bedarfs von auswärts zu beschaffen. Der Umstand, daß die angrenzenden Landestheile durch reichlichere Ernten in die Lage gesetzt waren, Getreide abgeben zu können, minderte die Besorgniß vor ungewöhnlich hohen Preisen und setzte dem Aufschwunge der Spekulation Grenzen. — Amtliche Recherchen stellten das Ergebniß der Ernte in der Gesammt-Monarchie, wie folgt, fest: Weizen ³⁄₅, Roggen ⅓ und Erbsen ²⁄₅ unter dem gewöhnlichen Durchschnittsertrage,*) wogegen Gerste und Hafer den Ertrag einer Durchschnittsernte erreichten. Kartoffeln lieferten ein Mindererträgniß von fast einem Drittel gegen eine gewöhnliche Ernte. Wenn auch der reiche Ertrag aller Futtergewächse die Ernährung des Viehstandes erleichterte, so würden doch sehr erhebliche Nothstände nicht ausgeblieben sein, wäre unserer Provinz nicht die Eisenbahnverbindung mit Ungarn zu statten gekommen. An Feldfrüchten und Mühlenfabrikaten wurden bis Ende des Jahres auf der Wilhelms- und oberschlesischen Bahn 2,000,000 Ctr. Getreide hierher gebracht, darunter mehr als 100,000 Ctr. Mais und Maisgries**) und große Quantitäten Hirse. Der größere Theil von diesen Zufuhren wurde durchgeführt. Auch aus Süddeutschland und Sachsen trafen nicht unbeträchtliche Sendungen von Weizen und Mehl ein, so daß die Besorgnisse vor eintretendem Mangel ziemlich behoben waren. Es ist dies eben sowohl den verbesserten Kommunikationen zu danken, als der Festigkeit, mit welcher die Staatsregierung dem Drängen um Erlaß von Ausfuhrverboten und um Anordnungen, welche dem Geschäftsverkehr Fesseln anlegen, widerstanden hat.

Dem Anbaue und dem Handel mit Oekonomie-Sämereien ist zwar seit länger als einem Decennium in Schlesien bereits von dem rationelleren Theile der Landwirthe Aufmerksamkeit geschenkt worden, doch haben erst die letzten Jahre diesem Kultur- und Geschäftszweige eine größere Ausdehnung gegeben, indem die Belehrungen durch die vielen bestehenden landwirthschaftlichen Vereine, so wie durch die stark gelesenen ökonomischen Schriften offenbar von wesentlich günstigem Einflusse sind. Unter denjenigen Sämereien, die als Handelsartikel Wichtigkeit haben, und noch in größerem Maße erlangen dürften, stehen Zucker-Runkelrübensamen, Mais, Lupinen, Raygräser, Luzernenklee, Tymothee, belgische und englische Futter-Möhren, Futter-Runkelrüben obenan. — Weniger umfangreich ist dagegen das Geschäft in Garten- und Gemüse-Sämereien, mit deren Anbau sich hauptsächlich die Gartenbesitzer und Pflanzgärtner in der Umgegend Breslau's beschäftigen. — Von Wald-Sämereien haben im Handel fast lediglich die Nadelholzsamen einige Bedeutung, und zwar hauptsächlich Kiefer, Fichte, Tanne und Lerche.

Im Ganzen war die Produktion in schlesischer Butter nur mäßig, was mehr dem schlechten Zustande der Viehstämme unserer Provinz und dem vorangegangenen Futtermangel als andern Motiven zuzuschreiben ist. Berlin zeigte regen Begehr für den Artikel, und so konnte es nicht fehlen, daß wir das Ausland zu unseren Bezügen benutzen mußten. Es lieferte besonders Böhmen und Mähren ziemlich viel Butter, deren geringere Qualität aber einen um 2 bis 3 Thaler niedrigeren Preis als schlesische Butter holte.

Von den Anschlußbahnen sind auch im Jahre 1855 wiederum 11,700 Ctr. Eier in Breslau auf die niederschlesisch-märkische Eisenbahn übergegangen. Im Jahre 1854 hatte der Transport von Eiern sich sogar auf 18,000 Ctr. erstreckt. Bringt man etwa $1/10$ des Gewichts als Tara in Abzug, so repräsentiren obige 11,700 Ctr. nahezu 10 Millionen Stück Eier. Dieselben sollen diesmal weniger aus Galizien, als aus den übrigen österreichischen Grenzprovinzen herrühren.

Der Preis des 80gradigen Kartoffel-Spiritus bei sofortiger Abnahme von mindestens 30 Eimern variirte, pro Eimer von 60 Quarten exkl. Gebinde, von 15—10⅓ Thlr. Im Laufe des Jahres war der Abzug von rektifizirtem Spiritus nach den westlichen und südwestlichen Ländern wesentlich kleiner als früher, weil nur wenige Aufträge aus den Wein erzeugenden Gegenden eingingen, indem dort die Bereitung von Spiritus aus anderen Materialien einen größern Umfang gewonnen haben soll. Der in Schlesien aus Melasse erzielte Spiritus nimmt noch immer seinen Weg großentheils nach Magdeburg, obwohl gute Waare sich vorzugsweise zur Fabrikation des inländischen Rums eignet. Aus Getreide mag in Folge des hohen Werths desselben wohl weniger Alkohol gewonnen worden sein, als in den früheren Jahren; dagegen scheint die Bereitung des letzteren aus Mais besonders in Oberschlesien sowohl an Ausdehnung als an Vervollkommnung gewonnen zu haben.***)

Im Ganzen zeigte das Geschäft des rothen und weißen Kleesamen wie seit längerer Zeit mäßigen Umfang, da seit mehreren Jahren keine große Ernten erzielt worden waren, in Folge dessen denn auch der Artikel sich im Preise ansehnlich gesteigert hatte.

Durch den Landtransport war der neue russische Leinsamen sehr vertheuert und wurde deshalb wenig bezogen; dagegen erhielten wir starke Zufuhren von memeler, elbinger und königsberger Leinsamen.

*) In diesem Jahre ist glücklicherweise das umgekehrte Verhältniß eingetreten; denn bei sämmtlichen Getreidearten und Feldfrüchten übersteigt der Ertrag der gegenwärtigen Ernte, wie bereits feststeht, alle früheren Durchschnitts-Erträge. Selbst die Kartoffeln sind so vortrefflich gediehen, daß die zu erwartenden Vorräthe bis über die nächste Ernte hinaus ausreichen werden.

**) Nach den allgemein gemachten Erfahrungen ist der Mais für unsere Gegenden nicht nur eine sichere, sondern auch eine lohnende Frucht. Die Bevölkerung hat sich an den Genuß von Maisgries schnell gewöhnt und die Analyse schreibt dem Mais fast so viel Nahrungsstoff zu, als dem Weizen, 10 Prozent mehr als dem Roggen und mehr als dreimal so viel wie der Kartoffel.

***) Nachdem durch die Vorsorge der städtischen Behörden eine schnellere und weniger kostspielige Eichung der Gebinde herbeigeführt worden, wäre es sehr wünschenswerth, wenn erwirkt werden könnte, daß im Spiritusgeschäfte fortan nur geeichte und mit dem Brande deutlich versehene Gefäße gebraucht würden.

Schon seit einer längeren Reihe von Jahren hat sich innerhalb des Oelsaaten- und Oelgeschäfts die Spekulation sehr erheblich geltend gemacht. Vorzugsweise trieb diese ihr Wesen auf den holländischen und rheinischen Märkten, übte aber, wie natürlich, ihren Einfluß auf alle Handelsplätze aus. Raps und Rübsen waren reichlicher geerntet, als zu erwarten stand. Dessenungeachtet waren die hohen Preise des Rüböls Veranlassung, andere Stoffe zur Beleuchtung zu gewinnen und zu verwenden. So erhielt die Gasbeleuchtung erhebliche Ausdehnung, selbst bis auf kleinere Städte der Provinz. Von Leinöl, welches wie gewöhnlich im Preise mit dem Rüböl gleichen Schritt hielt, kamen große Posten auf den Markt, und die Preise fielen. Aehnlich ging es mit dem Hanföle; auch die Preise der Gerber-Thrane stellten sich denen des Rüböls entsprechend. Nur Baumöl wurde in Stettin billiger als Rüböl verkauft und deshalb zum Brennen vielfach verwendet. — Harzöl, welches man jetzt wasserhell und geruchlos zu präpariren versteht, kam unter verschiedenen Namen als Beleuchtungsmaterial zur Verwendung

Der Flachshandel hat als Propre-Geschäft am hiesigen Platze fast aufgehört; es hat sich aber ein nicht unbedeutendes Speditionsgeschäft besonders für Oesterreich namentlich in preußischen und russischen Flächsen eingerichtet. Das Flachsgeschäft Schlesiens ist so klein geworden, daß es kein Zwischengeschäft zuläßt. Im Allgemeinen waren die mittleren und ordinären Flächse die beliebtesten, auch gutes Flachswerg begehrt, wogegen die feinsten Gattungen Flachs etwas vernachlässigt blieben. Der jüngste hiesige Flachsmarkt war von Käufern zahlreich besucht.

In rohen Leinen war im Jahre 1855 der Verkehr lebhaft, theils weil die Aussicht auf eine Mobilmachung die Spekulation in diesem Artikel rege machte, theils weil ein sehr großer Bedarf von Säcken in Folge der bedeutenden Zu- und Abfuhr von Getreide vorhanden war. Im Uebrigen läßt sich wenig Erfreuliches über den diesseitigen Leinenhandel sagen. Derselbe beschränkt sich mehr und mehr auf das Detailgeschäft und wird mit anderen Branchen so sehr vereinigt, daß nur noch wenige Handlungen am hiesigen Platze sich ausschließlich mit dem Vertriebe von Leinen befassen. Die Fabrikation von Tischzeug ist erfreulich fortgeschritten.

Der Handel mit Papier hat Veränderungen nicht aufzuweisen, da die, wenn auch etwas gesteigerte, Konsumtion innerhalb der gewöhnlichen Grenzen sich bewegt hat. Unsere Fabriken erfreuten sich eines nicht ungünstigen Geschäftsjahrs, wiewohl die Papierpreise ihren vorjährigen Standpunkt nicht überschritten.

Gefärbte Papiere, wovon meist ordinäre Artikel fabrizirt wurden, fanden bedeutenden Absatz, wodurch sich eine größere Lebhaftigkeit in den betreffenden Geschäftsbranchen dokumentirte.

W. **Aus Ober-Schlesien.** Um den Bericht über den Betrieb der landesherrlichen Steinkohlengrube Königin Louise bei Zabrze zu vervollständigen, muß ich noch Folgendes nachtragen: Im verflossenen Jahre wurden von 1200 Bergleuten und nicht von 12,000, wie in der Nummer vom 30. v. M. irrthümlich angegeben, 1,030,000 Tonnen Stück-, Würfel- und kleine Kohlen gefördert und zumeist an die königliche Eisengießerei in Gleiwitz abgegeben, wie denn überhaupt der Steinkohlenbergbau in Zabrze der Anlage dieses Werkes vorzugsweise seinen Ursprung und Fortgang zu verdanken hat. Den ersten Schürfversuch auf diesem Terrain machte nach Anweisung des damaligen Geheimen Finanzraths im Departement für Hütten- und Bergwerksbetrieb, Grafen v. Reden, der Berggeschworene Haac zu Beuthen in O.-S., den 30. September 1790, und zwar mit so schnellem und günstigem Erfolge, daß er schon unter dem 24. November d. J. berichten konnte: es sei ihm gelungen, ein 36 Zoll mächtiges, sehr reines Steinkohlenflötz bei 4 Lachter Tiefe zu erschürfen, dessen Güte er nicht genug rühmen könne, und daß er sie hinsichtlich der Qualität der hultschiner Kohle gleichstellte. Am 28. Oktober 1790 wurde die erste Befahrung der neuen Förderung durch den Grafen v. Reden in Begleitung des Bergassessors Bogatsch, des Hüttenmeisters v. Boskamp und des Berggeschworenen Isaac abgehalten, und bestimmt, das entdeckte Flötz weiter auszuschürfen. Dies geschah denn auch, und wurden in dem Winter von 1790/91 941 Schffl. große, 55 Schffl. Würfel- und 600 Schffl. Staub- oder kleine Kohlen gewonnen. Zur Erweiterung des Baues wurden abermals 100,000 Thlr. bewilligt und diese Summe zu verschiedenen Versuchen verwendet. Belegt war die Förderung im Jahre 1796 mit einem Steiger, 2 Maschinenwärtern, 1 Kohlenmesser, 30 Häuern, 1 Bohrhäuer, 14 Schleppern und 14 Haspelziehern, und 1797 bestand die Belegschaft aus 44 Mann, die 60,000 Scheffel Stück- und Würfel-Kohlen gefördert hatten. Welch ein Unterschied zwischen damals und jetzt. Zur Zeit arbeiten nicht mehr und nicht weniger als 1300 Bergleute, die im Laufe dieses Jahres bereits 701,488 Tonnen gefördert haben, und zwar im Januar 91,622, Februar 94,592, März 123,266, April 94,343, Mai 108,371, Juni 93,837 und Juli 95,527 Tonnen, mithin durchschnittlich monatlich 100,212⅔ Tonnen, und täglich zwischen 3,800 bis 4,500. Der Preis pro Tonne Stückkohlen beträgt seit dem 1. Januar d. J. 16 Sgr., kleine Kohlen 10 Sgr., während im Jahre 1823 die Tonne Stückkohlen 9 Sgr. 6 Pf. und die Tonne kleine Kohlen 3 Sgr. kostete. Durch die Erhöhung des Verkaufs-Preises ist denn auch die Erhöhung des Schichtlohnes ermöglicht worden. Seit 1855 erhält der Zimmerhäuer 17 Sgr. 6 Pf., der Häuer im Gedinge 15 Sgr., der Häuer im Schichtlohn 10—15 Sgr., der Förderer 8—11 Sgr. und der Zieher 9 Sgr. pro Schicht; während im Jahre 1848 der Häuer nur 9 Sgr. und der Förderer 7—7½ Sgr. pro Schicht empfing; noch früher wurden dem Häuer 7½ Sgr. und dem Förderer 6 Sgr. gezahlt. Zur Beförderung der Ansiedelung von Arbeitern auf den königl. Werken wurden im Jahre 1853 von dem Minister für Handel rc. 30,000 Thlr. bewilligt, von denen 10,000 Thlr. auf die Königin-Louisen-Grube kamen. Die Verwendung dieser Summe erfolgte jedoch erst im Jahre 1854, wo von den verschiedenen Vorschlägen zur Erwerbung eines zur Anlage einer Colonie geeigneten Terrains endlich einem von dem Stellenbesitzer Kurek zu einem Preise von 200 Thlr. pro Morgen offerirten 20 Morgen großen Grundstücke der Vorzug gegeben wurde. Dieses Grundstück wurde nun in je ¾ bis ½ Morgen große Parzellen getheilt und baulustigen Bergleuten zum Eigenthum überwiesen, sowie denselben gleichzeitig ein verzinslicher, in monatlichen Raten wiederzuerstattender Vorschuß von 200 bis 300 Thlr. zur Ausführung der Häuser gegeben. Dieses Verfahren, das jedoch in dieser Weise erst gegen Mitte des gedachten Jahres zur höchsten Genehmigung gelangte, hat großen Anklang gefunden, so daß im Laufe des Jahres 1855 27 Häuser zur Vollendung gekommen sind und in dem laufenden Jahre werden andere 33 Häuser vollendet werden. Auch ist die frohe Aussicht auf eine weitere Ansiedlung der Arbeiter auf eigenem Grund und Boden vorhanden.

P. C. **Die Eintheilung des preußischen Staats für den Bergbau**

I.

In Rücksicht auf Berg-, Hütten- und Salinenwesen ist der preußische Staat bekanntlich in fünf Haupt-Berg-Distrikte eingetheilt, von denen vier ihre eigenen Ober-Bergämter haben. Von diesen fünf Haupt-Bergdistrikten ressortirten die 11 Bergämter des Staats und die hohenzollernschen Lande. Die Abgrenzung der Ober-Bergamtsdistrikte und der Bergamtsbezirke ist jedoch theilweise eine ganz eigenthümliche. Dieselbe weicht ebenso, wie die Militär-Eintheilung des Staats, von der allgemeinen Verwaltungs-Eintheilung bedeutend ab; sie zerschneidet nicht nur einzelne Provinzen und Regierungs-Bezirke, sondern selbst Kreise, und benutzt, ganz gegen allen sonstigen Brauch, in der einen Provinz Flüsse und in der andern sogar Hauptverkehrs-Straßen als Scheidungsmittel. Diese für den ersten Blick auffällige Erscheinung findet allerdings ihre natürliche Erklärung. Einzelne Provinzen haben wenig, andere, wie z. B. Schlesien, Sachsen, Westfalen und die Rheinprovinz, sehr viel Bergbau. Nahe lag es ferner, Bergwerke, welche ihrer ganzen Bildung und Produktionsart nach zusammenzugehören schienen, zu einander zu fügen. So erklärt es sich zum Theil, warum die Grenzen der Regierungsbezirke nicht durchgängig auch Grenzen der Ober-Bergamts- resp. Bergamtsbezirke wurden. Das Abweichende in dieser Bergeintheilung ist aber in der That aus einem absoluten Bedürfniß, wie etwa die Militär-Eintheilung des Staats, nicht entstanden; es ruht vielmehr zum Theil auch auf historischen Zufälligkeiten und auf der allmäligen Vergrößerung des Staats; mehrfach entsprang es auch aus dem selbstständigen und schnelleren Vorschreiten dieses einzelnen Zweiges unserer Verwaltung. Bei den Anordnungen einer Justiz-, Kameral- und Polizei-Verwaltung war augenfällig größere Rücksichtsnahme auf Lage und

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 363 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 6. August 1856.

(Fortsetzung.)

geschichttliche Ueberlieferungen gestattet; der Bergbau, der sich erst neuerer Zeit zur Bedeutung hob, heischte derartige Rücksichten nicht, ja er hätte sie kaum ertragen. Man konnte einzelnen getrennt liegenden kleinen Gebieten eigene Kammern und Regierungen geben; jedem solchen Gebiet einiger unbedeutenden Bergwerke wegen auch eigene Bergämter zu geben, das war denn doch unmöglich. Daß ihrerseits freilich auch die Oberbergbehörde manchmal Nebenrücksichten Raum gab, das ist bei der Selbstständigkeit, mit welcher seit den sechsziger Jahren des vorigen Jahrhunderts das Berg- und Hüttenwesen unseres Landes sich entwickelt hat, gar nicht zu verwundern. Es ist in den leitenden Kreisen neuerdings auch in mehrerer Beziehung anerkannt worden, daß manches sich vereinfachen und der allgemeinen Staatseintheilung annähern ließe. Wie jedoch die Dinge liegen, ist es jedenfalls nothwendig, die Eigenthümlichkeit dieser bergmännischen Eintheilung genau zu kennen. Daher wir den Dank mancher unserer Leser zu gewinnen glauben, wenn wir ihnen in dem Nachfolgenden einen historisch-geographischen Ueberblick der Abgrenzung unserer fünf Haupt-Bergdistrikte und unserer elf Bergämter gewähren.

1. Der brandenburgisch-preußische Haupt-Bergdistrikt. Dieser Distrikt umfaßte noch vor kurzem die Provinzen Brandenburg, Pommern, Preußen, Posen, letztere jedoch mit Ausnahme der Kreise Pleschen, Kröben, Krotoschin, Adelnau und Schildberg und der südlichen Theile der Kreise Fraustadt, Kosten, Schrimm und Wreschen — endlich einen Theil des Regierungsbezirks Liegnitz, nämlich die Kreise Hoyerswerda, Rothenburg, Sprottau, Sagan, Freistadt und Grünberg ganz, nebst den nördlichen Theilen der Kreise Görlitz, Bunzlau und Glogau. Die hierhergehörigen Theile des Regierungsbezirks Posen, desgleichen die genannten Theile des Regierungsbezirks Liegnitz sind neuerdings dem schlesischen Haupt-Bergdistrikt zugelegt worden, so daß dieser nun die Regierungsbezirke Liegnitz und Posen mit umfaßt, der brandenburgisch-preußische dagegen jetzt nur aus den Provinzen Brandenburg, Pommern und Preußen, und aus dem ganzen Regierungsbezirk Bromberg gebildet wird. Früher bestand auch für diesen Haupt-Bergdistrikt ein eigenes Ober-Bergamt, und zwar in Berlin. Dasselbe führte ursprünglich die Benennung „Bergwerks- und Hütten-Administration zu Berlin"; seit der neueren Organisation der Behörden aber ward es „Ober-Bergamt für die brandenburgisch-preußischen Provinzen" benannt. Die „königliche Bergwerks- und Hütten-Administration zu Berlin" wurde am 13. Dezember 1776 errichtet. Gegenwärtig aber wird dieser Haupt-Bergdistrikt unmittelbar in der Ministerial-Abtheilung für Berg-, Hütten- und Salinenwesen daselbst verwaltet. Von der genannten Abtheilung ressortirt, außer den zur Verwaltung der für Rechnung des Staats betriebenen Werke innerhalb dieses Haupt-Bergdistrikts bestellten besonderen Hütten- und Salzämtern, das Bergamt zu Rüdersdorf bei Berlin, dem, neben der Verwaltung der Kalksteinbrüche zu Rüdersdorf, die Oberaufsicht über den gewerkschaftlichen Braunkohlen- und Alaunerzbergbau in den Regierungsbezirken Potsdam, Frankfurt, Stettin, Bromberg und Marienwerder übertragen ist.

---

* [Merkantilische und industrielle Notizen.] Freie Getreide-einfuhr ist in den Häfen von Portugal vom 3. Juli d. J. bis 30. Juni 1857 bewilligt.

Wollmärkte. In Königsberg wurden während des diesjährigen Wollmarkts in den öffentlichen Waage-Anstalten überhaupt 8710 Centner Wolle verwogen, 1000 Centner blieben unverkauft. Durchschnittspreis pr. Centner feiner Wolle 95—110 Thlr., feiner Mittelwolle 80—90 Thlr., mittlerer Wolle 65—72 Thlr. Ordinäre Wolle kam nicht zum Markt.

In Paderborn kamen auf das Lager 3430 Centner, auf dem Wagen verkauft 690, gegen ausgelegte Proben 790 Centner, überhaupt 4910 Ctr., d. h. 17 Centner mehr als 1855. Unter der zum Lager gebrachten Wolle waren feine 2017, mittelfeine 870, grobe 543 Centner. Die auf den Wagen verkaufte Wolle war meist mittlerer und grober, die auf Proben verkaufte mehr feiner Qualität. Für feine Wolle wurden 2—3 Thlr. mehr als 1855, für geringere kaum der Preis von 1855 gegeben. Wäsche durchweg gut. Käufer aus Hannover, Sachsen, Kurhessen, vom Rhein, aus der Mark und sonstigen Theilen Westfalens.

Tuchlieferung für die Schweiz. Angebote für ganze oder theilweise Lieferung von 10.450 schweizer Ellen blaugraues Tuch in sechs Qualitäten, immer den Leisten 150 Centim. breit, abzuliefern bis 1. Februar 1857, sind nebst mindestens 2 Ellen nadelfertigen Qualitäts- und Farbenmustern, versiegelt mit der Aufschrift: „Eingabe für Tuchlieferung" bis 31. August an das schweizerische Post-Departement in Bern einzusenden. Muster sind einzusehen bei den 6 Kreis-Post-Direktionen.

Durch Errichtung von Spinnschulen beabsichtigt man jetzt in Böhmen die Leinenfabrikation zu heben.

---

* **London**, 2. August. Ueber die Ernte-Aussichten finden wir im heutigen „Economist" folgendes: Das unbeständige Wetter hat in der letzten Zeit nicht gestattet eine Ansicht über die bevorstehende Ernte auszusprechen. Es hieß: die Aehren seien leer, die Felder hätten von der kühlen Witterung zu leiden gehabt. Das gute Wetter der letzten 10 Tage jedoch hat die Aussicht auf eine günstige Ernte bedeutend gehoben. Die Wärme ist gerade groß genug, um das Korn zur rechten Reife zu bringen; abwechselnde Regenschauer haben wohlthätig mitgewirkt, und so dürfen wir wohl eine Durchschnitts-Ernte erwarten. Die Kornbörse hat deutlich genug von den günstigen Ausspizien Notiz genommen, und auch das Gerücht, als ob wir vom Süden Rußlands kein Getreide zu erwarten hätten, ist durch große Zufuhr von dort, denen mit Bestimmtheit noch andere folgen werden, Lügen gestraft worden. Beinahe die Hälfte des in dieser Woche importirten Weizens (36,784 Qrs.) war russisch. — Trauriger steht es mit der Kartoffel. Es wurde davon ungewöhnlich viel gebaut, aber die Fäule zeigt sich wieder an vielen Orten, und zwar auf den am sorgfältigsten gepflegten Feldern am heftigsten, was um so mehr zu bedauern ist, als bisher die besten Aussichten zu einer schönen Ernte vorhanden waren.

[Handelsübersicht dieser Woche.] Die Geldnachfrage ist gestiegen; die Escomptehäuser haben ihr Disconto erhöht, und obwohl der Baarvorrath der Bank etwas zugenommen hat — was kaum zu erwarten war — so ist für eine Reduktion des Bankzinsfußes in nächster Woche doch sehr wenig Aussicht vorhanden. Der „Economist" schreibt wohl die gesteigerte Geldnachfrage temporären Ursachen zu, gibt jedoch auf eine baldige Herabsetzung der Discontos wenig Hoffnung. Eine gleiche Ansicht ist in „Bankers Magazine" ausgesprochen. Die Baareinfuhr der Woche beläuft sich auf 826,000 Pfd. St., die Ausfuhr nach Indien und China allein mit dem übermorgen abgehenden Dampfer wird auf 600,000 Pfd. St. veranschlagt. — Das Geschäft in Colonialwaaren war limitirt. Zucker um 1s. und darüber niedriger; Kaffee besser und mit 6d. höher bezahlt. Thee unverändert. Baumwolle fest und gefragt; in Liverpool wurden 70,000 B. umgesetzt, davon 10,000 Spekl. und eben soviel für Export. Auf der Schafwolle-Auktion hat sich die Nachfrage für feinere Sorten gehoben, und haben die Preise etwas angezogen. Oelsamen waren ziemlich stille, obwohl für verschiedene Sorten höhere Preise bewilligt wurden.

[Bankausweis.] Noten in Umlauf 20,447,830 Pfd. St. (Abnahme: 414,800 Pfd. St.) Metallvorrath 12,388,804 Pfd. St. (Zuwachs: 58,049 Pfd. Sterl.)

[Berliner Handelsgesellschaft.] Die erste Einzahlung von 10% mit 40 Thlr. wird vom 18. bis 23. August d. J. bei der Bank des berliner Kassen-Vereins entgegengenommen. Auch wird es den Mitgliedern freigestellt, den Betrag ihrer Antheilsscheine mit 200 Thlr. per Stück in diesem Termin voll einzuzahlen.

[Preußische Handelsgesellschaft in Königsberg.] Von dem Grundkapital von 5 Millionen wird eine Million zur Betheiligung des größern Publikums überlassen und ist zur Anmeldung in Berlin bei Jul. Bleichröder u. Comp., wobei zugleich 10% Caution zu deponiren sind, der 8. August d. J. anberaumt worden.

△ **Breslau**, 5. August. [Börse.] Die Course behaupteten sich bei geringem Umsatz ziemlich fest. Bank-Aktien notiren wir wie folgt: Darmstädter I. 164¼ bez., Darmstädter II. 144 bezahlt und Gld., Luxemburger 110 Br., Dessauer 113½ Br., Geraer 115 Br., Leipziger 117⅛ Br., Meininger 108⅔ Br., Credit-Mobilier 191½ bez. und Br., Thüringer 108 Br., süddeutsche Zettelbank 112¾ bez. und Gld., Coburg-Gothaer — —, Diskonto-Commandit-Antheile 139½—139⅓ bezahlt und Gld., Posener 106½ Br., Jassyer 110¼ Br., Genfer — —, Waaren-Credit-Aktien — —, Nahe-Bahn-Aktien 102½ bez. und Br., Berl. Handels-Gesellschaft 112⅝—½ bez. und Gld., Berl. Bankverein 106¾ bez. und Br., schlesischer Bankverein 104½ bez. und Br.

† **Breslau**, 5. August. Auch heute war das Börsengeschäft unbedeutend; nur oberschlesische und freiburger Aktien beider Emissionen zeigten sich beliebt und wurden zu besseren Preisen verkauft. Außer diesen blieben fast alle anderen Devisen unberücksichtigt. Schlesischer Bankverein 104½—104⅔ bezahlt. Fonds wie gestern.

≅ [Produktenmarkt.] Wir hatten am heutigen Markte nicht so bedeutende Zufuhren von neuem Getreide, aber sehr gute Kauflust, besonders für guten trockenen Roggen, der auch gegen den Schluß des Marktes mit 1—2—3 Sgr. über Notiz bezahlt wurde. Von schönem neuen gelben Weizen waren wiederum mehrere Pöstchen am Markte und holten 102—110 Sgr.; für alte Waare keine Kauflust. In allen übrigen Getreidearten war keine Veränderung wahrzunehmen und Preise wie folgt:

Weißer Weizen 90—100—110—115 Sgr., gelber 80—90—100—110 Sgr. — **Brennerweizen** 45—60 70 Sgr. — **Roggen**, 52—56 60—66 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — **Gerste**, alte und neue 40—46—50 bis 55 Sgr. — **Hafer**, neuer, 32—35 Sgr. — **Erbsen** 65—70—75 Sgr. — **Mais** 52—56 Sgr. — **Hirse**, gemah., 5—5½ Thlr.

Oelsaaten bei mäßigem Angebote flauend. Winterraps 135—140—143 bis 146 Sgr., Winterrübsen 132—136—140—143 Sgr. nach Qualität.

Rüböl sehr matt, geringe Kauflust, Werth unverändert; loco 19⅙ Thlr. Br., pr. Herbst 17¾ Thlr. Br.

Spiritus angenehmer, loco 14½ Thlr. bezahlt.

Von neuer weißer Kleesaat waren nur kleine Quantitäten zugeführt; ganz feine Qualitäten erlangten die letzten Preise, mittle und geringe Sorten mußten billiger, als notirt, erlassen werden. 16—19—19½—20 Thlr. pro Centner nach Qualität.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus in festerer Haltung und wurde zu besseren Preisen Mehreres gehandelt. — Roggen pr. 20. d. M. zu liefern 56½—¾ Thlr. bezahlt, pr. Ultimo d. M. 54¼ Thlr. bezahlt und Gld., 55 Thlr. Br., August-September 54½ Thlr. Br., September-Oktober 54 Thlr. Gld., Oktober-November 53 Thlr. Br., pr. Frühjahr 1857 ist 51 Thlr. bezahlt. — Spiritus loco 14⅙ Thlr. Gld., August 14¼ Thlr. Gld., August-September 13 11/12—14 1/12 Thlr. bezahlt und Gld., September-Oktober 13 Thlr. Br., Oktober-November 11¾ Thlr. Gld., November-Dezember 11 Thlr. Br.

L. **Breslau**, 5. August. Zink stille.

Wasserstand.

Breslau, 5. Aug. Oberpegel: 13 F. 1 Z. Unterpegel: 1 F. 11 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

[Breslau-Posener Eisenbahn.] Die Gesammt-Anlage ist innerhalb des Großherzogthums Posen schon so weit gediehen, daß binnen vier Wochen deren Benutzung möglich wird. Einige Bahnhöfe und Brücken fanden wir noch nicht ganz vollendet, auch ist die Legung der Eisenschienen nicht überall erfolgt. Die Erdarbeiten haben bei Posen einen raschen Fortgang gewonnen. Das zwischen der breslauer Chaussee und dem Bahnhofe in Posen gelegene Windmühlen-Plateau ist bereits durchbrochen und binnen kurzer Frist die ganze Bahnlinie fertig. Dem Vernehmen nach soll die Eröffnung der Eisenbahn-Verbindung am 1. Oktober d. J. erfolgen.

Was den Bau der Königszelt-Liegnitzer Strecke der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn betrifft, so bestätigt sich zwar die Nachricht, daß die Eröffnung dieser Linie, obgleich mit der größten Anstrengung die Vollendung angestrebt wird, vielleicht erst im Januar, spätestens Februar 1857 erfolgen wird, durch Direktorial-Beschluß ist jedoch festgestellt, daß die Stamm-Aktien der II. Emission (sogen. junge), doch noch pro 1857 an der Dividende participiren werden, und zwar so, daß pro Januar, resp. Februar 4 pCt. Zinsen in Anrechnung kommen, und diese Aktien vom Januar oder Februar ab bei der Dividende betheiligt werden. — Was den Bau der Linie Reichenbach-Frankenstein betrifft, so wird derselbe, sobald es die Umstände zulassen, jedenfalls noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden.
(B. B. Z.)

Dem Vernehmen nach wird von der russischen Regierung eine Eisenbahn von Odessa nach Warschau projektirt, ein Vorhaben, wobei Brody unmittelbar interessirt ist, da diese Bahn alsdann ihre Richtung über Dubno in Volhynien nehmen müßte und sich gewiß nach dem nur fünf Meilen entfernten Brody abzweigen würde.

Wie die „Pr. Ztg." vernimmt, ist dem Oberingenieur Werner die Ausführung der Einleitungen zum Bau der teplitz-aussiger Eisenbahn, so wie die künftige Oberleitung des Baues selbst übertragen worden. Weiter wird mitgetheilt, daß die Konzession dieser Bahn ausdrücklich an die Bedingung geknüpft ist, daß der Bau innerhalb 18 Monaten vollendet sein und der Betrieb selbst binnen weiteren 3 Monaten beginnen müsse. Der Bahnhof zu Aussig wird in die Nähe der Honolka'schen Mühle, der in Teplitz hinter der fürstlich Clary'schen und Uher'schen Ziegelei zu stehen kommen; außerdem wird ein Stationsplatz längs des Angerteiches für Weißkirchlitz, ein zweiter unterhalb Mariaschein, ein dritter in der Mitte zwischen Wiklitz und Karbitz, endlich ein vierter oberhalb Türmitz sich befinden. Ausführlicheres über diese Eisenbahn theilen wir nächstens mit.

Die heut stattgefundene **Verlobung** meiner Tochter **Emilie** mit dem königl. Grubensteiger Herrn **Alexander Muscholl** beehre ich mich Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung anzuzeigen. [721]

Beuthen O/S., am 3. August 1856.

Jos. Weiß.

Todes-Anzeige.

Erst vor Kurzem haben wir einen Kollegen zur Ruhestätte begleitet und schon wieder schied ein Ehrenmann für immer aus unserer Mitte. — Am 3. August d. J. starb unerwartet im kräftigsten Mannesalter in Eichberg bei Hirschberg, wohin er sich zu lieben Verwandten begeben hatte, um völlige Genesung von den Folgen eines Schlaganfalles zu erlangen, der Büreau-Vorsteher am königl. Stadt-Gericht zu Breslau, Herr **Felix Kruttge**. — Ausgezeichnet durch höhere wissenschaftliche Bildung, durch klaren Verstand, bei Anspruchslosigkeit und strenger Wahrheitsliebe, hat er nicht allein durch unermüdliche Thätigkeit und treue Pflichterfüllung sich die Achtung seiner Vorgesetzten erworben, sondern er war bei der Ehrenhaftigkeit seines Charakters, bei seinem tiefen Mitgefühl für die Leiden Anderer uns ein lieber Freund. Ist es uns auch nicht vergönnt, seine irdische Hülle zur Ruhestätte zu geleiten, so wird uns doch sein Andenken stets theuer bleiben. Leicht sei ihm die Erde.

Breslau, den 5. August 1856. [732]

Die Subaltern-Beamten des königl. Stadt-Gerichts.

[1180] **Todes-Anzeige.**

Heut Morgen 3 Uhr verschied am Nervenfieber unser theurer Vater, der königl. Hofrath Dr. med. **Weidner**, im 63. Lebensjahre. Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt hiermit an die hinterbliebenen Kinder

Marie Weidner,
Otto Weidner,
Robert Weidner,
Dr. **Heinrich Weidner.**

Breslau, den 5. August 1856.

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Mittwoch den 6. August. 27. Vorstellung des dritten Abonnements von 63 Vorstellungen. **„Czaar und Zimmermann, oder: Die beiden Peter."** Komische Oper in drei Akten. Musik von A. Lortzing. (Lord Syndham, Hr. Graff, vom Hoftheater zu Oldenburg, als Gast.)

In der Arena des Wintergartens.

(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.) Mittwoch den 6. August. 25. Vorstellung des Abonnements Nr. III. Letztes Gastspiel und zum Benefiz des Hrn. **Triebler**, vom Thalia-Theater zu Hamburg, unter gefälliger Mitwirkung des Fräul. Gerber vom hiesigen Stadt-Theater. 1) Konzert der Philharmonie. (Anf. 5 Uhr.) 2) **„Das Versprechen hinter'm Herd."** Eine Alpen-Scene von A. Baumann. (Nandl, Fräul. Gerber, aus Gefälligkeit für den Benefiziaten; Freih. von Strizow, Herr Triebler, als Gäste. 3) **„Humoristische Studien."** Schwank in 2 Akten von C. Lebrün. (Kalinski, Hr. Triebler.) 4) **„Sachsen in Preußen."** Genrebild mit Gesang und Tanz. (Charlotte Finke, Fräulein Gerber. Lerchenschlag, Herr Triebler.) Anfang **6** Uhr.

Der Herr Buchdruckerei-Besitzer W. Friedrich, und die Buchdruckerei von Brehmer und Minuth haben abermals in diesem Jahre die zu dem Feste des Breslauer Krieger-Vereins am 3. August d. J. erforderlich gewesenen Drucksachen unentgeltlich verabfolgen lassen. Desgleichen haben die Herren Brauerei-Besitzer Friebe und Weberbauer 8 Tonnen des besten Lagerbieres den armen Kriegs-Veteranen geschenkt, eine ihnen wohl selten werdende Labung!

Der Breslauer Krieger-Verein bringt den edlen Wohlthätern seiner armen Kriegs-Kameraden den innigsten und aufrichtigsten Dank dar, mit der Bitte, solchen freundlichst aufnehmen zu wollen. Die Gaben haben einen um so größeren Werth, als die vorhandenen Geldmittel des Vereins es nicht ermöglicht hätten, diese Ausgaben bestreiten zu können.

Breslau, den 5. August 1856. [733]

Der Stab des Breslauer Krieger-Vereins.

Unter der Firma **„Schlesischer Bank-Verein"** haben wir unterm 17. Juli d. J. eine Handels-Kommandit-Gesellschaft errichtet und den Gesellschafts-Vertrag vollzogen.

Zweck der Gesellschaft ist die Betreibung von Bank-, Handels- und industriellen Geschäften aller Art sowohl im Inlande wie im Auslande, so wie überhaupt die Förderung der Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft durch Gewährung dazu erforderlicher Geldmittel.

Durch Erwerb von Sozietäts-Antheilsscheinen, lautend über Beträge von 1000, 500 und 100 Thlr. wird der Erwerber stiller Gesellschafter des Schles. Bank-Vereins (Associé en commandite).

Das vorläufig auf sechs Millionen Thaler festgestellte Grundkapital ist von uns in Verbindung mit den stillen Gesellschaftern, die unserer Handlungs-Sozietät durch den Gesellschafts-Vertrag vom 17. Juli d. bereits beigetreten sind, nach den Bestimmungen desselben aufgebracht.

Aus diesen stillen Gesellschaftern ist der Verwaltungsrath gebildet worden, welcher aus folgenden Personen besteht:

dem Banquier Herrn **Carl Ertel** von der Firma **Carl Ertel u. Comp.**,
" Stadtrath und Banquier Herrn **Joh. Aug. Franck** von der Firma **J. A. Franck**,
" Kaufmann und Stadtrath Herrn Dr. **Friedenthal**,
" Fabrikbesitzer Herrn **Carl August Milde** von der Firma **Milde u. Cp.**,
" Freiherrn **Herrmann v. Muschwitz**,
" Banquier Herrn **Albert Salice** von der Firma **Lorentz Salice**,
" Kaufmann Herrn **Rudolph Schöller** von der Firma **Schöller**'sche Kammgarn-Spinnerei,
" Banquier Herrn **Herrmann Schweitzer** von der Firma **Oppenheim u. Schweitzer**,
sämmtlich in Breslau,
" Banquier Herrn **Siegmund Deutschmann** von der Firma **R. G. Prausnitzers Nachfolger** zu Liegnitz,
" Herrn Graf **Guido Henckel v. Donnersmarck** auf Neudeck,
" Herrn Prof. Dr. **Kuh** auf Woinowitz,
" Wirkl. Geh. Rath und Kämmerer Graf **Andreas Renard** auf Gr.-Strehlitz,
" Banquier Herrn **Carl Daniel Wolff** von der Firma **Wolff u. Cp.** zu Berlin.

Sobald eine nach § 27 des Gesellschafts-Vertrages zulässige Vergrößerung des Verwaltungsrathes stattfinden wird, werden wir die Namen der Eintretenden bekannt machen.

Der gedruckte Gesellschafts-Vertrag kann sowohl bei uns, als auch auf den Komptoirs der oben genannten hiesigen Handlungshäuser in Empfang genommen werden.

Breslau, den 29. Juli 1856. [645]

Der Schlesische Bank-Verein.

Graf **Adr. Joseph von Hoverden.** **Wilhelm Lehfeldt.**
Heinrich Fromberg.

Bekanntmachung. [756]

Die Lieferung des Bedarfs an Brot, Fourage, Bivouakholz und Bivouakstroh für die Truppen der kgl. 9. Division während ihrer diesjährigen Herbstübungen bei Fraustadt und Umgegend pro 26. August bis 21. September d. J., ferner die Lieferung der Brot-, Fourage-, Bivouak-Holz- und Stroh-Bedürfnisse, sowie der Mundportionen, bestehend in Rindfleisch, Reis, Kartoffeln, Erbsen, Branntwein, sowie des benöthigten Wurzelzeuges auf circa 18 Tage für die Truppen der kgl. 10. Division bei Lissa und Umgegend pro 27. August bis 19. September, des Brot- und Fourage-Bedarfs für das kgl. 10. Infanterie-Regiment in Schmiegel pro 21. bis 31. August d. J. soll an den Mindestfordernden verdungen werden. Wir haben dazu einen Submissions- resp. Lizitations-Termin **auf den 12. Aug.** d. J. Vormittags 10 Uhr im Rathhause zu Lissa vor unserem Deputirten, Intendantur-Rath Neumann, angesetzt und laden zu demselben alle geeigneten, kautionsfähigen Lieferungsunternehmer, Produzenten, Handelsleute, Bäckermeister mit dem Bemerken ein, daß die näheren Bedingungen hier in unserem Geschäfts-Lokale, bei dem Proviant-Amt in Glogau, bei der Depot-Magazin-Verwaltung in Lissa und bei dem Magistrat in Liegnitz zur Einsicht liegen.

Posen, den 2. August 1856.

Kgl. Intendantur 5. Armee-Korps.

Pensions-Anzeige. [1181]

Die Wittwe eines Professor beabsichtigt von Michaelis noch einige Mädchen in Pension zu nehmen, welche eine hiesige Schulanstalt besuchen, und sich der sorgfältigsten Beaufsichtigung zu erfreuen haben sollen. Auskunft werden zu ertheilen die Güte haben die Herren: Konsistorialrath Heinrich, Direktor Dr. Fickert und Direktor Dr. Wimmer.

[757] **Bekanntmachung.**

Zufolge höherer Anordnung soll von dem zu Civil-Unterstützungszwecken beschafften, aber nicht gebrauchten und disponibel gebliebenen Brot-Roggen ein Theil **Sonnabend den 9. d. M., Nachmittags 2 Uhr,** in dem Magazin am Friedrich-Wilhelmsplatz in verschiedenen Quantitäten öffentlich meistbietend versteigert werden, wozu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Neisse, den 2. August 1856.

Königliches Proviant-Amt.

Auktion. Donnerstag den 7. d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen in Nr. 27 Nikolaistraße in der Kaufm. **Reitzig**'schen Konkurs-Sache Spezerei- und Kolonial-Waaren, Tabak, Cigarren, Wein und Rum rc. versteigert werden.

[679] **R. Reimann**, kgl. Aukt.-Kommiss.

Güter-Verkauf.

Im Königreich Polen, warschauer u. radomer Gouvernement, so wie an der Grenze von Preußen und Krakau, sind mehrere Gutsbesitzungen unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu kaufen und zwar:

300 Hufen, darunter 75 Hufen Waldung neu poln. Maß, à 1000 Silb.-Rubel.
231 Hufen, darunter 100 Hufen Waldung, am schiffbaren Flusse gelegen, à 300 SR.
88 Hufen 11 Morgen, darunter 710 Morg. Waldung neu poln. Maß mit gut erhaltener Bewirthschaftung, dabei Kalkstein-Gruben, für 75,000 SR.
88 Hufen 3 Morgen, darunter 319 Morgen 68 QR. Waldung, Schätzungs-Preis 37,500 SR.
936 Morgen 255 QR. warschauer Maß, massive Gebäude, durchweg fetter Weizenboden, Schätzungspreis 90,000 SR.
192 Hufen, darunter 1196 Morg. 216 QR. Waldung neu poln. Maß, Schätzungs-Preis 200,000 SR.
30 Hufen neu poln. Maß für 1000 SR.
36 Hufen neu poln. Maß für 1050 SR.
54½ Hufen neu poln. Maß für 750 SR.
und dergleichen mehrere.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt:

Wal. Leszczynski,
Börsen-Agent in Warschau,
[1185] Langgasse Nr. 557.

Da Herr Schichtmeister **Scheer** seit dem 1. Juli d. J. nicht mehr bei dem Vitriol-Hüttenwerk zu Kamnig bei Münsterberg angestellt ist, so ersuche ich, alle das Werk betreffenden Briefe und Geldsendungen an dessen Nachfolger Herrn Schichtmeister **Kube** gelangen zu lassen.

[724] Der Repräsentant **Göring.**

Ein junger Mann mosaischen Glaubens, der schon längere Zeit als Commis in einem Mode- und Manufaktur-Waarengeschäft en détail gearbeitet hat und tüchtiger Verkäufer ist, findet in Colberg mit dem 1. Oktbr. d. J. eine Stelle, auch kann dieselbe schon im September besetzt werden.

Näheres bis zum 16. August zu erfahren bei Herrn **J. Gronau**, z. Z. in **Salzbrunn**, Magdeburger Hof. [1178]

Ein junger Mann, welcher unter der persönlichen Leitung des Prinzipals die Oekonomie erlernen will, findet **sofort** ein Unterkommen. Pension **sehr niedrig.** Anfragen unter Chiffre H. M. poste restante Landsberg O/S. franko. [729]

Gesucht wird sogleich eine **tüchtige Wirthschafterin** für ein Dominium. Nur mit guten Zeugnissen versehene Personen dürfen sich Freitag den 8. August Nachmittags zwischen 1 bis **2** Uhr im Hotel de Saxe zu Breslau melden. [1179]

Ein **Rittergut** in der Provinz Posen, nahe an der schlesischen Grenze, von circa 1600 Morgen Areal, Boden erster und zweiter Klasse, in der schönsten Kultur und mit dem schönsten und vollständigsten lebenden und todten Inventar, welches auch sonst alle Annehmlichkeiten des Landlebens bietet, ist gegen eine Anzahlung von 30,000 Thlr. ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Näheres ertheilt auf direkte Anfragen franko in Breslau, Ring Nr. 8, Hr. Kaufmann **Joseph Falk.** [1190]

Meinen geehrten Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich mein Geschäftslokal nebst Werkstatt nach der **Nikolaistraße Nr. 17** verlegt habe. **Rudolph Graupe,**

[1183] Klemptnermeister.

Gold- und Silberdinte,

wie Gold- und Silberdruck schreibend, aus der Fabrik von P. J. **Klotten** u. Co. in Köln, empfehlen à 1 Thlr. die Flasche:

J. F. Heyl & Co. in Berlin,
C. J. Sühn & Söhne, Hoflieferanten in Berlin,
Eduard Sarre in Berlin,
G. Schelhorn in Berlin.

Wiederverkäufer wenden sich an obige **Fabrik.** [723]

1854er Schottenheringe

offerirt zu 9 Thlr. die Tonne: [1194]
Albert Beyer, Katharinenstraße 11.

Pferde-Verkauf.

Große, elegante, litthauer Reit- und Wagenpferde, und 30 Stück gute, starke Post- und Arbeitspferde stehen zum Verkauf im Ballhof in der Oder-Vorstadt. [1193]

Sam. Friedmann, gen. **Striemer.**

Echte Oranienburger Soda-Seife,
sowie
feinste Strahlen-Stärke
empfehle im Ganzen und Einzelnen.

C. W. Schiff,
[725] Neuschestraße 58/59.

Gegen jeden veralteten Husten,

gegen Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Grippe, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen, ist der von dem Medizinal-Rathe Herrn Dr. **Magnus**, Stadtphysikus in Berlin,

Preis: die ganze Ch.-Flasche 2 Thlr. die halbe Ch.-Flasche 1 Thlr. die viertel Ch.-Flasche 15 Sgr.

approbirte Brust-Syrup,

Preis: die ganze Ch.-Flasche 2 Thlr. die halbe Ch.-Flasche 1 Thlr. die viertel Ch.-Flasche 15 Sgr.

ein Mittel, welches noch **nie**, und zwar in **zahlreichen Fällen, ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden ist.** Dieser Syrup, welcher weiß von Farbe ist und einen lieblichen Geschmack hat, **wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch auffallend wohlthätig, zumal bei Krampf- und Keuchhusten, befördert den Auswurf des zähen stockenden Schleimes, mildert sofort den Reiz im Kehlkopfe und beseitigt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmen Schwindsuchtshusten und das Blutspeien.**

* Außer in der unterzeichneten Fabrik ist dieser Syrup auch noch bei folgenden Herren zu haben, als:

in **Breslau: H. Harrwitz u. Co.**, Albrechtsstraße 18, und **Ernst Oy**, Alte-Sandstraße 8,

in **Beuthen a./O.:** C. F. Schulz,
= **Bernstadt:** Gust. Meidner,
= **Brieg:** C. Matzdorff,
= **Bunzlau:** Jul. Moser,
= **Bolkenhain:** Conditor A. Lindner,
= **Falkenberg:** Jak. Cohn's Wwe.,
= **Freiburg:** Apoth. Lüer,
= **Festenberg:** W. v. Friedensburg,
= **Friedeberg a./Q.:** F. H. Illing,
= **Freistadt:** G. R. Pilz,
= **Gleiwitz:** Schödon u. Dittel,
= **Glogau:** J. M. Bremer,
= **Görlitz:** Emil Sevin,
= **Goldberg:** C. W. Kittel,
= **Gottesberg:** A. Schael.
= **Greiffenberg:** F. Zimmermann,
= **Grünberg:** M. Kaim,
= **Guhrau:** Gust. Weigt,
= **Habelschwerdt:** C. E. Brun,
= **Hainau:** C. R. Ehrenberg,
= **Hirschberg:** Robert Friebe,
= **Hoyerswerda:** A. W. Knichale,

in **Jauer:** Oswald Werscheck,
= **Kattowitz:** A. Dittel,
= **Kempen:** E. J. Prinz,
= **Kosel:** J. G. Worbs,
= **Krotoschin:** H. Levy,
= **Landeck:** T. E. Klose,
= **Liegnitz:** Louis Gerschel,
= **Lublinitz:** Th. Klingauf,
= **Muskau:** Apoth. Buntebart,
= **Neumarkt:** C. Morgenstern,
= **Neisse:** Ferd. Blaschke,
= **Naumburg a./B.:** Aug. Künzel,
= **Naumburg a./Qu.:** Otto Bohringer,
= **Neustadt O./S.:** W. Hoffmann,
= **Nimptsch:** F. W. Ruppelt,
= **Neusalz a./O.:** A. Schwendt,
= **Oderberg Pr.:** H. Grünberger,
= **Oels:** A. Gröger,
= **Ohlau:** E. Siebert,
= **Oppeln:** A. Chrometzka,
= **Ostrowo:** Kr.-Ger.-B.-Ass. A. Krauspe,
= **Parchwitz:** H. Haveland,

in **Patschkau:** A. Stehr,
= **Reichenbach:** F. W. Klimm,
= **Ratibor:** H. Kudlick u. Co.,
= **Rosenberg:** Paul Zemanek,
= **Ruhland:** Apoth. Wesenberg,
= **Seidenberg:** Wilh. Kloß,
= **Sorau i. d. L.:** C. Gerstmeyer,
= **Schwerin a./W.:** E. H. Cohn's Bchh.,
= **Schweidnitz:** Em. Grimm,
= **Schlawa:** J. Goldberg,
= **Sprottau:** W. Fischer,
= **Steinau a./O.:** Fr. H. Borde,
= **Striegau:** A. Schmidt,
= **Strehlitz, Gr.:** Joh. Kempsky,
= **Tost:** Fr. Czerner,
= **Trebnitz:** Fr. Zander,
= **Ujest:** C. Kleeger,
= **Waldenburg:** Rud. Fritsch,
= **Warmbrunn:** R. Deinert, Rentm. a. D.
= **Wohlau:** S. Cohn,
= **Ziegenhals:** Apoth. C. Weilshäuser,
= **Zobten:** J. G. Weihrich.

Fabrik G. A. W. Mayer in Breslau, Neuegasse 1.

Als uns der diesjährige Frühling, und namentlich der Monat März mit seinem beständigen Nord-Ostwind so viele Katarrhe, zumal der Luftröhre und ihrer Verzweigungen, mit hartnäckiger Heiserkeit vergesellschaft, zuführte, hatten viele meiner Kranken sich mit dem von dem Herrn G. A. W. **Mayer** in Breslau fabrizirten Brust-Syrup Erleichterung und wo möglich Heilung zu verschaffen gesucht. Die Erfolge waren so rasch und so dauernd, daß ich selbst, damals ebenfalls von einer sehr lästigen und hartnäckigen Heiserkeit heimgesucht, den leicht zu nehmenden Syrup versuchte und bei mehreren Kranken anwandte und weiter empfahl, und mit einem Erfolge, daß ich nicht anders als beifällig mich über die Wirkung des genannten Syrups äußern kann.

Halle a./S., den 17. Juni 1856. Dr. **Weber**, med. pract.

Seit mehreren Jahren litt ich an einem sehr schmerzhaften Husten, als mir der Brust-Syrup des Kaufmann Herrn G. A. W. **Mayer** angerathen wurde, und ich kann hiermit der Wahrheit gemäß behaupten, daß sich bald nach dem Gebrauch das Uebel gänzlich verloren hat, und bin ich seit einem Jahre einem Anfalle dieser Art nicht mehr ausgesetzt gewesen.

Liegnitz, den 1. Juli 1856. **Hugo v. Nickisch**, Wirthschafts-Inspektor.

Ich nehme gern Veranlassung, alle Diejenigen, welche an veraltetem Husten und Heiserkeit leiden, auf den von Herrn Kaufmann G. A. W. **Mayer** hier fabrizirten Brust-Syrup aufmerksam zu machen, welchen ich selbst gegen einen bösartigen Husten und Heiserkeit für probat gefunden, indem ich durch den Gebrauch des qu. Syrups gänzlich von meinem Leiden befreit worden bin.

Breslau, den 1. Juli 1856. **H. A. Wiesner**, Schiffseigner und Führer Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen.

[730]

Eine Brauerei u. Brennerei und ein Gasthof,

in einem lebhaften Ort, an einer Chaussee gelegen, 2½ M. von einer der bedeutendsten Städte O.-S., ist eingetretener Familien-Verhältnisse wegen aus freier Hand, bei einer Anzahlung von 4—5000 Thlr., sofort zu verkaufen; todtes und lebendes Inventar ist vollständig, die Gebäude massiv, mit Flachwerk gedeckt; außer einem großen schönen Garten gehören 50 M. guter Acker dazu. Der Agent **E. Muhr** in Oppeln ist mit dem Verkauf beauftragt, und ertheilt bereitwillig auf persönliche und frankirte Anfragen nähere Auskunft

Schöne herrschaftliche Wohnhäuser,

mit Gärten und Stallungen, ein Haus mit Remisen und Stallungen in Oppeln, zu einem Fabrikgeschäft besonders geeignet, eine gut eingerichtete Cigarrenfabrik mit Wohnhaus in einer bedeutenden Kreisstadt Oberschlesiens, eine sehr gut eingerichtete Brauerei mit Schank- und Wohnlokalen, eine bedeutende Mühlenbesitzung, eine Erbscholtisei mit massivem Kretscham und Wohngebäude und ca. 200 Morgen Land, so wie einige sehr gut gelegene Rittergüter in der Nähe von Liegnitz, Breslau, Gleiwitz, Oppeln, Ratibor und Rybnik, auch Pachtungen und einige große Herrschaften in Polen weist zahlungsfähigen Selbstkäufern nach der konzessionirte Agent **E. Muhr** in **Oppeln.** [698]

Bad Salzbrunn

vis-à-vis der Promenade. — neben der Post.

in Schlesien,
Gasthof und Mineralbad zur Sonne,
bequem und gut eingerichtete grosse und kleine Wohnungen auf Tage und Wochen mit Benutzung eines grossen Gartens. — à la carte zu jeder Tageszeit — prompte edienung.
Für billige Preise kalte und warme Bäder zu jeder Tageszeit. [54]

Cigarren-Abfall!

das Pfd. 6 Sgr., [567]
bei 5 Pfd. ½ Pfd. Rabatt, aus **Ambalema-, Cuba-, Domingo-** und **Brasil**-Abfällen bestehend, empfiehlt:

A. v. Langenau,
Schweidnitzerstraße 4, im grünen Adler.

Fleurs animés

auf **Briefpapier**
empfiehlt die **Papierhandlung**

Lustig & Selle,
Schweidnitzerstraße 55, zur Kornecke. [731]

Säcke mit und ohne Nath [1192]
offerirt billigst: **Louis Berner**, Ring Nr. 8.

Geschäfts-Verlegung. [1177]

Die Niederlage der Dauermehl-Mühle und Oel-Fabrik am großen Wehre Nr. 4 befindet sich jetzt **Schweidnitzerstraße Nr. 1.**

Breslau, den 5. August 1856. **Georg Albert Sindermann.**

Bester Mauer-Kalk [1176]

ist jetzt wieder vorräthig und werden Bestellungen darauf angenommen in der Stadt bei Herrn **C. G. Schlabitz**, Katharinenstraße 6, und Herrn **F. A. Hertel**, Ohlauerstraße 44, sowie in der **Kalkbrennerei** selbst.

Die Oskar von Wyszeckische Kalkbrennerei-Verwaltung in Grüneiche.

Wichtig für Auswandernde.

Die vielen Anfragen veranlassen mich zu erklären, daß ich für Auswanderer täglich von 7—10 und von 12—1 Uhr zu sprechen bin. Jede Auskunft, brieflich oder mündlich, wird

unentgeltlich

geleistet. [218] **C. Winderlich**, Neuschestraße Nr. 63.

Das bewährte **Grimmertsche Hühneraugen- und Ballen-Pflaster** ist nur allein echt zu haben im Haupt-Depot für Schlesien bei [687]

B. Schröer in **Breslau**, am Rathhause, Riemerzeile Nr. 20.

Commis-Gesuch.

Zum sofortigen Antritt wird für ein lebhaftes Ausschnitt-Geschäft ein gewandter Verkäufer gesucht. Offerten mit Beifügung der Zeugnisse werden unter Chiffre K. Nr. 647, Görlitz poste restante erbeten. [722]

Wohnungen [1187]

von verschiedener Größe in dem neu erbauten Hause (**Louisenhof**) in der Magazinstraße in der Nikolai-Vorstadt sind **bald** oder zu Michaelis zu beziehen. Das Nähere bei dem Hauseigenthümer.

Geschäfts-Verlegung.

Unser Speditions-Comptoir befindet sich jetzt **Neuschestr. Nr. 39.**

[1172] **Gornick u. Co.**

Ein gutes **Oelgemälde**, die Madonna vorstellend, mit vergoldeter Rahme, ist zu verkaufen. Naheres Nikolaistraße Nr. 52, 2 Stiegen. [1197]

Vor Ankauf des ¼-verlorenen Gewinnlooses Nr. 4050a 1. Klasse 114. Lotterie wird hiermit gewarnt.

[1188] **Steuer**, königl. Lotterie-Einnehmer.

Ein paar sehr gangbare **Wagenpferde**, dunkelbraun, 5′ 5″ hoch, stehen, sowie zwei herrschaftliche Wagen auf dem Dom. Blumerode bei Maltsch a. O. zum Verkaufe.

Ich zeige hierdurch an, dass die Direction der Waldwoll-Fabrik zu Humboldt's-Au in meiner Officin eine Niederlage des **balsamischen Waldwoll-Extracts** und des **Waldwoll-Oels** (ätherisches Oel aus den Nadeln von Pinus silvestris) etablirt hat. [1083]

F. Reichelt, Besitzer der Apotheke zum schwarzen Adler, Ring 59 in Breslau.

Propstei-Staudenroggen

zur Saat offerirt in Franco-Bestellung die Güter-Verwaltung der Herrschaft Gwosdzian bei Guttentag O.-S. mit 15 Sgr. über den höchsten breslauer Marktpreis pro Scheffel preußisch Maß am Lieferungstage ab Boden. Der Original-Same ist durch direkten Ankauf aus der Propstei bezogen worden.

Ferner **spanischen Doppelroggen**, das Pfd. 3 Sgr. Bestaudet sich bei einer Aussaat von 6 bis 8 Metzen pro Morgen sehr stark und liefert hohen Körnerertrag. [1165]

Ein Haus [1189]

mit Garten, Seitengebäude und vorzüglichem Trinkwasser, auf der Tauenzienstraße, gut und dauerhaft gebaut, ist bei Einzahlung von 5—6000 Thlr. ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Wo? wird Herr Kaufm. **Krüger** in der Tuchhandlung Ring Nr. 1 die Güte haben mitzutheilen.

Kleiner Koaks, à Tonne 8 Sgr., ist wieder vorräthig in der Niederschlesisch-Märkischen Koaksanstalt vor dem Nikolaithor. [1182]

Miesegas.

Neue Kirchstraße Nr. 10a sind 2 Wohnungen à 120 Thlr. und 65 Thlr. zu Michaelis zu beziehen. Näheres daselbst im 1. Stock links. [1186]

Vermiethungs-Anzeige.

Eine herrschaftliche Wohnung in Hermsdorf u. K., bestehend in 6 heizbaren Stuben excl. Entree, Küche, Keller, mehreren Kabineten, so wie Stallung, Wagen- und Holz-Remise, auch Benutzung des Gärtchens beim Hause, ist zum 1. Oktober d. anderweitig zu vermiethen. Näheres darüber ertheilt Senior **Tietze** in Nr. 72 zu Hermsdorf u. K. Anfragen werden franco erbeten. [362]

Zu geneigtem Besuch empfiehlt sich: [701]

König's Hôtel garni,
33, 33, Albrechts-Straße 33, 33,
dicht neben der königl. Regierung.

Preise der Cerealien rc. (Amtlich. Breslau am 5. August 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	104—110	82	60	Sgr
Gelber dito	98 106	82	60	=
Roggen . . .	62 - 66	58	54	=
Gerste . . .	46 50	42	40	=
Hafer . . .	40 43	36	32	=
Erbsen . . .	70 73	67	62	=
Raps . . .	138—141	130	—	=
Rübsen, Winter-	138—140	130	—	=

Kartoffel-Spiritus 14⅓ Thlr. bez.

Breslauer Börse vom 5. August 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94⅚ G.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110¼ G.
Poln. Bank-Bill.		96 7/12 B.
Oesterr. Bankn.		100 7/12 B.
Freiw. St.-Anl.	4½	101½ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101¾ G.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	101¾ G.
Präm.-Anl. 1854	3½	114¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	86½ B
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—
Posener Pfandb.	4	99¾ B.
dito dito	3½	88 G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	88¼ B.

Schl. Rust.-Pfdb.	4	99 5/12 B.
dito Litt. B.	4	99¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr	4	94¼ B.
Posener dito	4	93¼ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	99¾ B.
Poln. Pfandbr.	4	93¾ G.
dito neue Em.	4	93¾ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835		—
à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	83 B.
Oester. Nat.-Anl.	5	86 1/12 B.
Minerva		93¾ G.
Darmstädter Bank-Actien		164½ B.
N. Darmstädter		—
Thüringer dito		—
Geraer dito		—
Disconto-Comm.-Anth.		139⅙ G.

Eisenbahn-Actien.

Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	178½ B.
dito neue Em.	4	168 G.
dito Prior.-Obl.	4	89⅚ B.
Köln-Mindener	3½	162½ B
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	59¾ G.
Glogau-Saganer	4	—
Löbau-Zittauer	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	150¼ B.
Mecklenburger	4	59½ B.
Neisse-Brieger	4	73½ B.
Ndrschl.-Märk.	4	93½ B.
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	211¾ G.
dito Lt. B.	3½	187⅙ G.
dito Pr.-Obl.	4	90½ G.
dito dito	3½	78 7/12 B.
Oppeln-Tarnow.	4½	108 B.
Rheinische	4	115¾ G.
Kosel-Oderberg.	4	—
dito neue Em.	4	189¾ B.
dito Prior.-Obl	4	90¾ B.

Industrie-Aktien-Bericht. Berlin, 4. August 1856.

Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener — — Berlinische 300 Gl. Borussia 90 Br., 80 Gl. Colonia 1020 Gl. Elberfelder 280 Gl. Magdeburger 500 bez. u. Br. Stettiner National- 127 Gl. Schlesische 105¼ Br., 105 Gl. Leipziger excl. 530 Br. Fluß-Versicherungen: Berlinische Land- und Wasser 380 Br. Agrippina 124 Br. Niederrheinische zu Wesel incl. Div. 230 Br. Lebens-Versicherungs-Aktien: Berlinische 500 bez. u Gl. Concordia (in Köln) 116½ Br. Magdeburger 102 Br. Bergwerks-Aktien: Minerva 99 Gl. Hörder Hüttenverein excl. Div. 133⅙ Br. Eschweiler (Concordia) 97 Br.

Das Geschäft war ziemlich belebt. Besonders gefragt waren Luxemburger Kredit-Aktien, welche bis 110% bezahlt wurden und dazu gesucht blieben. Auch in Weimarischen Bank-Aktien fand heut lebhafter Umsatz zu ziemlich unveränderten Preisen statt. Dessauer Credit-Aktien wurden billiger verkauft Berliner Handelsgesellschafts-Antheile wurden von 113 à 112½ à ¾ bez. Berliner Bank-Vereins-Antheile 108½ à 107 bez. u. Gl. Magdeburger Privat-Bank-Promessen 108¼ gehandelt. Norddeutsche Credit-Bank-Promessen 108¾ à ½ bez. Besonders gewichen sind noch Dessauer Gas-Aktien, welche von 122½ à 122 umgesetzt wurden. Für Stettiner National-Versicherungs-Aktien 127% vergeblich geboten, da Abgeber fehlten.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.